Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

83 (7.4.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 83. I. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 7. April **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 29. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen Hauslehrer beim Landesgefängnisse Mannheim, Volksschulhauptlehrer Friedrich Seelig in Mannheim, das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 30. März 1892 gnädigst geruht, den Obereinnehmer Anton Thoma in Hornberg zum Obereinnehmer und Domänenverwalter in Müllheim zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 30. März 1892 gnädigst geruht, den Postsekretär Peter Drenckhahn von Ludwigslust unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Oberpostdirektionssekretär bei der Oberpostdirektion Konstanz zu ernennen.

Drahtberichte.

* **Paris**, 5. April. Die Regierung beschloß, sofort die nöthigen Truppen aus dem Senegal nach Dahomey heranzuziehen, um Kotonu und Porto Novo zu halten. Zwei Kreuzer sind nach Wydah befehligt. In der Donnerstagssitzung der Kammer sollen anschließend an die Besprechungen über die Kolonialpolitik Ergänzungskredite verlangt werden. Eine amtliche Depesche aus Porto Novo meldet: 6000 Dahomeyer warteten 4 Stunden von Porto Novo Verstärkungen ab, um die Stadt anzugreifen. König Behanzin schrieb einen frechen Brief an den Gouverneur des Südufers.

* **Rom**, 5. April. (Kammer.) Rudini erwiderte Imbriani, es sei richtig, daß Graf Taverna zum italienischen Botschafter in Berlin ernannt sei. Imbriani bedauerte dieje Maßregel, da Taverna nicht Italien, sondern nur die gemäßigte Partei Italiens vertreten werde, die er als einzigen Faktor in Italien bezeichnete. (Unterbrechungen.)

* **St. Petersburg**, 5. April. Die gemeldete Pyroxilinexplosion fand in der Trockenkammer der Abtheilung für die Anfertigung des rauchlosen Pulvers statt und richtete auf dem ganzen, sehr ausgedehnten Gebiet der Militärpulverfabrik Beschädigungen an. — Der Regierungsbote veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Direktors der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn, Ssumarokoff, zum interimistischen Direktor des Eisenbahndepartements im Verkehrsministerium.

Verwerthung der Rheinwasserkraft zu elektrotechnischen Zwecken.

(Rede des Geh. Hofraths Dr. Engler in der 1. Kammer am 2. April.)

* Karlsruhe, 4. April.

Die in unserm Bericht über die 14. Sitzung der 1. Kammer aus Raummangel nur kurz angedeutete Rede des Geh. Hofraths Engler über die Verwendung der Rheinwasserkraft 2c. lautet im Auszuge folgendermaßen:

Der Rhein bilde, mit 300 cbm Wasser in der Sekunde bei Niederwasserstand in seinem oberen Lauf, bis 500 cbm bei Mannheim eine gewaltige Kraftquelle, welche von Waldshut bis Mannheim 1,020,000 Pferdestärken nominell entspreche, eine Kraft, zu deren Erzeugung jährlich etwa 80—90 Mill. Doppelzentner Steinkohle erforderlich sein würden. Gehöre auch nur die Hälfte dieser Kraft dem Staate Baden und ginge selbstverständlich bei Uebertragung derselben in effektiv zu verwerthende ein erheblicher Theil verloren, so erhelle doch die Bedeutung derselben, wenn man sich vergegenwärtige, daß ganz Baden im Jahre 1890 z. B. für Maschinenbetrieb und Heizzwecke nur 13,170,000 Doppelzentner Steinkohle verbraucht habe. — Obgleich man schon früher diese Thatsache gekannt habe, sei eine gewisse Aufregung und Beunruhigung doch erst hervorgetreten, als die Entwicklung der Elektrotechnik die Möglichkeit einer Uebertragung auf größere Entfernung näher rückte und als man hörte, daß die großh. Regierung an ein Konsortium für Verwerthung der Rheinwasserkraft bei Rheinfelden eine Konzession ertheilt habe. Die Beunruhigung habe einen geradezu pathologischen Karakter angenommen und aus dieser Stimmung sei eine Reihe von Eingaben und öffentlichen Erörterungen hervorgegangen, deren Inhalt großentheils auf Unkenntniß der ganzen Sachlage zurückzuführen sei. Dabei seien besonders drei Gesichtspunkte allgemeiner Natur hervorgetreten.

Zunächst glaubte man die Gewinnung der Rheinwasserkraft für den Staat reserviren zu sollen. Dabei könnte aber selbstverständlich von einer vollen Ausbeutung keine Rede sein. Eine solche verbiete sich schon durch die enormen Kosten, auch fände sich für die gewonnene Kraft entfernt nicht genug Absatz, da ja die gesammte durch Dampfmotoren in der badischen Privatindustrie erzeugte Kraft nur etwa 15,000 Pferdekräften gleichkäme, so daß auch, wenn man die 30,000 Pferdestärken schon verwendeter sonstiger Wasserkraft hinzunähme, noch ein gewaltiger Ueberschuß verbliebe, welcher selbst durch unsern Eisenbahnbetrieb mit seinen ungefähr 500 Lokomotiven nicht voll aufgebraucht werden würde. Wollte der Staat die Verwerthung nur theilweise in die Hand nehmen, so wäre selbstverständlich an die günstigste Strecke des Rheins, d. i. diejenige von der Grenze des Kantons Schaffhausen bis Basel zu denken, wo bei einem Gefäll von etwas über 1 Meter per Kilometer durch mehrere quer durch das Flußbett laufende Felsenschwellen natürliche Stauwehren gebildet seien, die die Verwerthung durch Kanäle und Turbinen wesentlich erleichterten. Auch hier stünden jedoch nominell etwa 250,000 Pferdestärken zur Verfügung, so daß für eventuelle staatliche Ausbeutung und für Privatindustrie Raum und Kraft genug vorhanden sei. In Anbetracht der enormen Summen, die auch zur Gewinnung dieser Kraft oder eines Theils derselben nothwendig seien, und des damit verbundenen Risikos hätte man sich in der zweiten Kammer allgemein gegen staatliche Ausbeutung ausgesprochen, was Seitens des Redners gebilligt wird. Das projektirte Rheinfelder Werk allein beanspruche schon ein Anlagekapital von 10 bis 12 Millionen Mark.

Das in den öffentlichen Erörterungen und besonders in Eingaben zum Ausdruck gebrachte Verlangen, den Gemeinden für ihren Bedarf unter allen Umständen günstigere Bedingungen für den Bezug elektrischer Kraft aus den hydroelektrischen Anlagen des Rheins zu sichern, kann Redner nicht unterstützen. Es könne sich dabei jedoch nur um größere Gemeinden, um Städte handeln, da kleine Ortschaften nur wenig Licht bedürften. Es sei vortheilhafter und entspreche den Interessen des öffentlichen Wohls mehr, die Kraft an Ort und Stelle oder in solchen abgelegenen Bezirken zu verwerthen, an denen menschliche Arbeitskräfte zur Verfügung stünden. Im übrigen müßten wir so verfahren, wie alle vorgeschrittenen Industriestaaten, d. h. derjenige müsse die Kraft erhalten, der sie entsprechend bezahle.

Auch den Einwurf, daß man mit weiterer Vergebung der Wasserkräfte zurückhalten müsse, um die Entwickelung der Elektrotechnik abzuwarten, hält Redner für unbegründet. Die Hauptfrage, die Frage der Uebertragbarkeit, sei durch die Lauffen-Frankfurter Versuche im Prinzip entschieden, da der Gesammtverlust bei 175 Kilometer Entfernung nur 26 Proz., davon nur 11 in der Leitung selbst, betrüge. Man müsse es dankbarst begrüßen, wenn durch fernere Versuche im Großen diese Technik weiter entwickelt werde, ohne solche ein Fortschritt nicht möglich und vor allem die Regierungen hätten die Pflicht, Unternehmungen dieser Art, die nun einmal der Staat nicht selbst übernehmen könne und dürfe, zu fördern. Andernfalls riskire man nur, daß der Unternehmungsgeist sich anderen Ländern zuwende.

Die Bedingungen, welche die Regierung an die Genehmigung der Rheinfelder Anlage geknüpft, seien zu billigen. Die Gesellschaft sei eine deutsche nach Sitz und Mehrheit im Aufsichtsrath, die Hälfte der Kraft müsse in Baden verwendet werden, durch das Recht der Entnahme von 30 Kubikmeter Wasser pro Sekunde, ebensoviel wie der Neckar bei Heidelberg aufweist, aus der zu erbauenden Kanalanlage sei für etwaige Speisung des im Projekt befindlichen Kanals für das badische Oberland mehr als genug Wasser gesichert, da sich allein für die Strecke Rheinfelden-Altbreisach 24,000 nominelle Pferdestärken ergäben. Auch die Bestimmung, daß die großh. Regierung erst von 10 Proz. Dividende ab das Recht habe, den Preis der elektrischen Kraft entsprechend herabzusetzen, sei im Hinblick auf das Risiko vollauf gerechtfertigt. Bei einer niedrigeren Dividendengrenze würde sich unmöglich genügend finanzielle Betheiligung finden, besonders auch da die Unterbringung der gewaltigen Kraftmasse, 6000 Pferdestärken allein in Baden, große Schwierigkeiten bereite.

Dagegen erkläre er sich mit dem ersten Theil der Resolution einverstanden. Bei gesetzlicher Regelung könne die Vergebung in andere Hände als die des Bezirksraths gelegt, auch ein genauer definirtes Rückkaufsrecht formulirt werden, da die Bestimmung im Badischen Wasserrecht der jederzeitig möglichen Rücknahme der Konzession für den Unternehmer zu rigoros sei. Deßgleichen erscheine eine Vergütung für die übertragene Kraft angemessen. Der Kanton Aargau erhebe beispielsweise im vorliegenden Fall 4 Frank für die Pferdestärke und durch unsere Steuer scheine doch kein volles Aequivalent geboten zu sein. Zum Schluß betont Redner, daß es nicht angezeigt sei, solchen Unternehmungen Schwierigkeiten zu bereiten und die großh. Regierung zu drangen, daß sie denselben Hindernisse in den Weg lege, vielmehr müsse man darnach trachten, im Interesse des öffentlichen Wohles jene Schwierigkeiten zu beseitigen.

⊙ Fürst Bismarck im Lichte der Geschichte. I.

Die bei der jüngsten Bismarckfeier in Karlsruhe von Herrn Rechtsanwalt Dr. Wörter gehaltene Festrede war eine so inhaltsvolle und fein durchdachte, daß wir gerne dem Wunsche vieler Parteifreunde folgen und dieselbe hier wie folgt im Wortlaut wiedergeben:

In das Jahr 1815 fallen zwei für die politische Entwickelung Deutschlands hochbedeutsame Ereignisse: die Gründung des deutschen Bundes und die Geburt Bismarck's. Die Gründung des deutschen Bundes war die förmliche Besiegelung der Zerrissenheit Deutschlands nach innen und seiner Ohnmacht nach außen, in Bismarck aber ist in demselben Jahre dem deutschen Volke zur Rettung aus diesem Unheil der Genius beschieden worden, welcher berufen war, die Nation aus der Zerrissenheit und Schwäche heraus auf die lichten Höhen geschlossener Einheit und siegreicher Machtfülle zu führen. Gerade ein Rückblick in die der nationalen Wiedergeburt vorausgegangene lange Periode des politischen Elendes in Deutschland läßt uns am besten die hohen Verdienste des großen Mannes erkennen, dem auch heute wieder unsere dankbare Verehrung kundzugeben uns nicht nur eine Ehrenpflicht, sondern auch ein Herzensbedürfniß ist.

Jahrhunderte lang hatte Frankreich gegen Deutschland Raubkriege geführt, hatte uns Städte und Provinzen entrissen und deutsche Gaue ausgeplündert und ausgeraubt. Namenlos war das Unglück, das durch jene, oft mit kannibalischer Grausamkeit geführten Kriege über Deutschland hereinbrach und zu dem Unglück gesellte sich noch die Schmach und Schande des Verraths. Unter Napoleon I. schien Deutschland vollends dem Untergange geweiht: Oesterreich und Preußen waren eines großen Theils ihrer Provinzen beraubt und die Mittel- und Kleinstaaten flüchteten sich unter dem Protektorate des gallischen Eroberers in den Rheinbund. Von dem gänzlichen Verderben wurde schließlich Deutschland nur durch die großartige Erhebung der Freiheitskriege errettet. Damals erhob sich vor der Phantasie der streitbaren Freiheitskämpfer das Bild eines geschlossenen, einigen deutschen Reiches, hatte man ihnen doch in der berühmten Proklamation vom März 1813 die Wiederherstellung Deutschlands mit einer Verfassung versprochen, welche „aus dem ureigensten Geiste des deutschen Volkes hervorgehend, die Nation verjüngter, lebenskräftiger und in Einheit gehaltener unter Europas Völkern erscheinen lassen werde". Wir wissen, wie bitter diese Hoffnungen getäuscht wurden, wie die Diplomatenfedern verdarben, was das deutsche Schwert auf so vielen Schlachtfeldern gut gemacht hatte. Fürst Metternich, die Seele der Berathungen auf dem Wiener Kongreß, welcher über die politische Neugestaltung zu beschließen hatte, sprach das bezeichnende Wort: „Es gibt keinen verruchteren Gedanken, als den, die deutschen Völker in ein Deutschland zu vereinigen", und dementsprechend hat auch die Bundesakte, statt die Einheit zu schaffen, nur der Vielstaaterei und dem Dualismus der beiden Großmächte, den Uebeln, an denen schon das alte Reich zu Grunde gegangen war, die gesetzliche Sanktion ertheilt. Das deutsche Volk wurde von einer Vertretung am Bunde ausgeschlossen, indem man in der Bundesversammlung lediglich eine Vertretung der 39 souveränen Regierungen, der dynastischen Interessen schuf. Preußen, welches zur Brechung der französischen Fremdherrschaft die größten Opfer gebracht, das Meiste zur Rettung des Vaterlandes beigetragen hatte, sah sich auf dem Wiener Kongreß von seinen Verbündeten verlassen und verrathen und bei der Gebietsvertheilung auf das Empfindlichste geschädigt.

Der neue Bund, dieses Zerrbild deutscher Einheit, hatte nach dem Wortlaut der Verfassung die äußere und innere Sicherheit zu wahren. Wir wissen, mit welcher Energie man die letztere Aufgabe zu erfüllen bestrebt war: es begann die Herrschaft des berüchtigten Metternich'schen Systems, des Systems der Niederdrückung jeder freiheitlichen Regung, die Zeit der Untersuchungskommissionen und Demagogenhetzen. Nicht mit derselben Thatkraft war man für die äußere Sicherheit besorgt: man laborirte Jahre lang an einer Bundeskriegsverfassung herum und was endlich herauskam, war eine sowohl quantitativ als qualitativ schwache Rüstung, qualitativ schwach, weil es vor Allem an der Gleichmäßigkeit der Ausbildung und Bewaffnung und insbesondere an der dauernden und durchgreifenden Einheit des Oberbefehls gebrach. Auch auf allen übrigen Gebieten war das Wirken des Bundes mit Unfruchtbarkeit geschlagen. Was Wunder, daß dieses Institut, welches sich nur durch Polizeimaßregeln hervorthat, für die materiellen und nationalen Interessen des Volkes aber keinerlei Verständniß bekundete, zum Gegenstand des allgemeinen Hasses und der allgemeinen Verachtung wurde. Im Bunde beherrschte Oesterreich die Mittel- und Kleinstaaten und majorisirte durch dieselben das rivalisirende Preußen. Dieses sah sich — durch offenen Widerstand und geheime Intriguen — an der Verfolgung einer seinem geschichtlichen Berufe entsprechenden Politik gehindert; nur auf dem wirthschaftlichen Gebiete gelang es ihm, sich von dem Gängelbande der Wiener Staatskanzlei loszumachen und den deutschen Zollverein in's Leben zu rufen, wodurch wenigstens auf diesem Felde die Einheit angebahnt wurde. Im Uebrigen aber mußte Preußen unter dem Drucke Oesterreichs, das von Rußland und den meisten deutschen Regierungen unter-

---

⊕ Eine Entführung. (6)

Novelle von Alexander Römer.

Der Onkel lachte und schien nicht ganz beruhigt.

Es war noch vor der Zeit, wo Helmuth versprochen hatte, die Damen abzuholen, als er wieder in das kleine Häuschen der Tante trat. Jetzt begrüßte ihn die Schusterfrau unten schon ganz vertraulich.

Oben war man noch nicht fertig; die Thür nach dem kleinen Kabinet, wo die Blüthen des Birnbaums in das Fenster ragten, war nicht geschlossen, Stine kniete auf der Erde und knöpfte Serafinas Schuhe zu, die Mutter wand eine blaue Schleife durch die losen Locken, und das junge Mädchen saß, die Hände lässig im Schooß, und ließ sich schmücken, als ginge sie das gar nichts an.

Ein Spiegel war bei der Toilette nicht vorhanden, befand sich einer in dem kleinen Raum, so hing er unbenutzt in irgend einem Winkel, Serafinas Augen hafteten auf den Blüthen des Baumes.

Bei Hellmuths Eintritt wandten alle Drei sich um, die Tante und Stine redeten wieder wie ein Wasserfall, einstweilen ohne dabei in ihren Beschäftigungen innezuhalten. Serafina erröthete leicht und nickte ihm mit einem glücklichen Gesicht, jetzt schon wie einem alten Bekannten zu. Galt dieser frohe Ausdruck dem unbekannten bevorstehenden Vergnügen oder seiner Person?

Endlich war die Toilette beendet, die Tante stand da in einem steifen, altmodischen schwarzen Seidenkleide mit einer frischen hochgethürmten Haube, welche wieder die orangefarbenen Bänder, offenbar die Leibfarbe der Dame, aufwies. Serafina — es war sonderbar, leitete die Geschmacklosen hier ein geheimnißvoller Instinkt, — Serafina bot ein Bild holder, lieblicher Einfachheit. Schlicht schmiegte sich das schneeigweiße Gewand um diese reizenden Formen, ungekünstelt, in natürlichem Gelocke fiel das üppige, goldbraune Haar auf die zierlichen Schultern, auch die Schleife saß wie von Feenhänden angeheftet — ja, sie war entzückend, jedes Kennerauge mußte das zugestehen.

„So sieh' Dich doch einmal an!" sagte die Mutter und schob sie vor den Spiegel, der über der Kommode im Wohngemach hing.

Serafina hob flüchtig die Augen und lächelte, ein unschuldvolles Kinderlächeln. Sie war sich des Zaubers ihrer Schönheit noch gar nicht bewußt. Sie streifte die langen, gelben Handschuhe über die Arme und sah ein wenig verlegen zu dem Vetter hinüber.

Man war schon im Begriff, zu gehen, da knarrte abermals die Treppe unter einem wuchtigen Tritt, und nach flüchtigem Anklopfen, ohne den Hereinruf abzuwarten, stand pustend, keuchend, schnaubend Herr Gollmann auf der Schwelle mit einem tellergroßen Bouquet von Rosen, Goldlack und Narzissen in der Hand, das einen betäubenden Duft ausströmte.

„Hier, Finchen, hier, hab's eben erst vom Gärtner geholt, kann die Damen aber leider nicht hinführen, — hab's versprochen, zu helfen hinter den Koulissen — wichtiges Amt heute Abend — kommen noch allerhand Ueberraschungen. Auf Wiedersehen, Finchen — werden Augen machen, — auf Wiedersehen Frau Kontroleurin — uff! bin ich gelaufen, hab beinahe keinen Athem mehr."

Fine hatte mit freundlichem Dankeswort den riesigen Strauß entgegengenommen, die Mutter erschöpfte sich in Lobpreisungen des aufmerksamen, immer liebenswürdigen Freundes und dieser stolperte nun, nach rückwärts grüßend und winkend die Treppe hinunter.

Helmuth betrachtete lächelnd die Szene und dachte bei sich: wie schade! dieser geschmacklose Strauß verdirbt den Eindruck dieser zarten, süßen Erscheinung.

Aber Fine nahm eine Vase von der Kommode und setzte die Blumen da hinein; sie bat Stine, sie mit Wasser zu versorgen.

„Ach! Du kleine Einfalt!" sagte die Mutter, „das Bouquet sollst Du in die Hand nehmen, sie versteht noch gar nicht die feine Huldigung. Keine Deiner Freundinnen wird einen solchen Strauß haben und einen galanten Freund, der ihr denselben spendet."

„O Mutter", meinte Serafina lachend dagegen, „wir wären Beide krank an Kopfschmerzen nach einer halben Stunde schon, bitte, rieche diese Narzissen, und dann — die Freundinnen würden mich auslachen, wenn ich mit dem Riesen da anträte, ich verschwände ja hinter meinen Blumen."

„Aber Fine!"

Helmuth legte sich hier in's Mittel. „Serafina hat recht, liebe Tante", sagte er, es ist unmöglich, den Strauß mitzunehmen, ich rathe Ihnen, Stine, denselben in die Küche oder auf den Flur zu stellen, sie würden sämmtlich krank von dem Duft."

„Der gute Gollmann, wenn er das sähe!" grollte die Mutter.

„Er hätte es wissen können", meinte Fine gleichmüthig, „und wenn er fragen sollte, werde ich ihm den Grund sagen."

Helmuth fühlte sich merkwürdig erleichtert nach diesem kleinen Intermezzo, er bot jetzt dem Cousinchen den Arm, welche sich in einen leichten Shawl gehüllt und ein Schleiertuch über den Kopf geworfen hatte. Frau Woest hing an seinem anderen Arm, und so schritten sie im Zwielicht des milden Maiabends durch die kleinen Straßen.

Helmuth kam sich wie ein Fremder vor, als sei die Vergangenheit hinter ihm versunken, und vor ihm liege ein neues, ganz verändertes Leben, mit neuen Wünschen, Anforderungen und Anschauungen.

Es wogte schon auf dem kleinen Marktplatz. Die ganze Bevölkerung des Städtchens schien nach dem Rathskeller zu pilgern. Der Saal, groß genug für eine zahlreiche Versammlung, war bereits ziemlich gefüllt, Serafina, hinter der Mutter schreitend, grüßte vielfach u. ward freundlich u. vertraulich wieder gegrüßt. Sie fanden ihre Plätze in der vorderen Reihe. Serafina verweilte noch bei einigen jungen Mädchen ihres Alters, welche neugierige Seitenblicke auf ihren fremden Begleiter warfen, auch die Mutter hatte Bekannte gefunden am äußersten Ende des Saals, Helmuth, der an der Nummer seines Platzes stehen geblieben war, sah, wie ihre Haubenbänder flatterten bei den lebhaften Bewegungen ihres Kopfes. Er zweifelte kaum, daß er in beiden Gruppen Gegenstand des Gesprächs war, und kam sich vor, als sei er plötzlich zum Mittelpunkt allgemeinen Interesses und Zielscheibe aller Blicke geworden, eine Lage, die ihm nicht gerade behagte.

Endlich saß man, die Stadtmusikanten rüsteten sich zu einem sehr zweifelhaften Ohrenschmaus und Jeder bereitete sich auf das zu Erwartende vor. Da erschien Herr Gollmann noch einmal auf der Bildfläche, hinter dem Vorhang hervorkommend, und tänzelte auf Serafina's Platz zu. Er war im Frack und weißer Weste und sah noch kugelrunder aus, auch waren seine Vatermörder noch höher und steifer. Er war ungemein beweglich, sein Antlitz glänzte, als habe er es mit Fett eingerieben, helle Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Er drückte den beiden Damen die Hände, neigte sich sehr tief zu ihnen herab und sprach in einem gedämpften Flüsterton, der aber die Eigenschaft hatte, durch den halben Saal vernehmbar zu sein.

„Freue mich kolossal — was nur Fräulein Finchen sagen wird, wenn — na, na, silentium — wo aber sind meine Blumen? Nicht mitgebracht? Aber, was soll denn das bedeuten?"

Helmuth war zu Muth, als müsse er sich zu einer rechtzeitigen Einmischung rüsten, der Mensch war im Stande, hier der Blumen wegen im Saal eine Szene zu machen. Sein Gesicht war schon kirschroth geworden, seine Stimme erhob sich lauter — da ertönte hinter ihm ein auffälliges Räuspern, das ihm bekannt sein mußte. Er wendete sich rasch um. Ein bärtiger Kopf lugte zwischen den Falten des Vorhanges hervor und winkte ihm.

„Ich komme!" rief Herr Gollmann diensteifrig zurück, und die Wichtigkeit seiner Aemter verdrängte für den Augenblick seinen Zorn über die verschmähten Blumen.

Aus Serafina's Brust stieg ein Seufzer der Er-

stützt wurde, auf die Verfolgung seiner Unionsbestrebungen verzichten und sich in das alte Bundesjoch fügen. Lange wurde dieses demüthigende Verhältniß ertragen und gegen die bundestägliche Versumpfung angekämpft. Bei dem sich immer mehr verschärfenden österreichisch-preußischen Dualismus schien eine Besserung der Lage auf das Unabsehbare hinausgerückt.

So lagen die Dinge, als der Staatsmann in das öffentliche Leben eintrat, der berufen war, der deutschen Einheits-Idee zum Siege zu verhelfen. Ich sage „zum Siege zu verhelfen", nicht etwa „sie hervorzurufen", denn vorhanden mußte sie sein, sollte das Einigungswerk gelingen. Eine nationale Bewegung wie die, aus welcher das deutsche Reich hervorgegangen, läßt sich von keinem noch so genialen Staatsmann künstlich ins Leben rufen, sie muß aus dem Volke selbst herauswachsen und zwar aus freier Begeisterung, die allein der höchsten Anspannung der Kräfte fähig ist. Und die Einheits-Idee war vorhanden. Schon als das alte deutsche Reich zusammenbrach, hatte sich in den höchsten Regionen des Geistes eine nationale Wiedergeburt vollzogen; wir besaßen eine deutsche National-Literatur. Durch diese drang unvermerkt auch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, die Einheitsidee immer tiefer in das Herz des Volkes und dieselbe brach sieghaft hervor, als die Stunde des Befreiungskampfes schlug und die Blüthe des deutschen Volkes zu den Fahnen strömte, um das Joch des welschen Bedrückers zu zerbrechen. Sie erlosch auch nicht, als die Hoffnung auf ihre demnächstige Verwirklichung durch das diplomatische Machwerk des deutschen Bundes zerstört worden war; sie erhielt sich im Bewußtsein des Volkes wach auch unter dem Drucke der schwülsten Reaktion und unter dem feindseligen Argwohn, den die meisten Regierungen lange Zeit allen nationalen Regungen gegenüber hegten. Aber die Idee hätte noch lange Idee und die deutsche Einheit noch lange ein schöner Traum bleiben können, wenn nicht der große Staatsmann gekommen wäre, der es verstand, die Kraft des preußischen Staates in den Dienst derselben zu stellen und den Einheitsgedanken durch eine gewaltige, wohlvorbedachte, aber kühnzugreifende und mit eiserner Energie vollzogener Thatarbeit der Verwirklichung entgegenzuführen. „Nicht durch Reden und Mehrheitsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden — das ist der Irrthum der Jahre 1848 und 1849 gewesen — sondern durch Blut und Eisen." Dies waren die Worte, mit denen Bismarck 1863 in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses seine Politik der Thatkraft ankündigte. Und die Ausführung ließ nicht lange auf sich warten: in 3 gewaltigen, mit logisch-zwingender Nothwendigkeit sich entwickelnden Kriegsakten — dem deutsch-dänischen, österreichisch-preußischen und deutsch-französischen Kriege — vollzog sich jenes weltgeschichtliche Schicksalsdrama, in dessen Verlauf sich die deutschen Stämme zu einem unüberwindlichen Ganzen zusammenfügten und dessen majestätisch-erhabener Abschluß darin bestand, daß in den Prunkgemächern des Königsschlosses zu Versailles unter dem Donner der vor Paris aufgepflanzten deutschen Kanonen und unter dem brausenden Jubel von Volk und Heer das neue deutsche Kaiserthum der Hohenzollern verkündigt wurde. So ist Bismarck mit einer Genialität und einer rücksichtslosen Folgerichtigkeit ohne Gleichen mit Riesenschritten auf das erhabene Ziel losgegangen und hat dasselbe in der kurzen Zeitspanne von 1863—1871 erreicht und damit das heißgeliebte Traumbild der Einheit und Größe des Vaterlandes in greifbare Wirklichkeit verwandelt. Das Großartige in dieser machtvollen Realpolitik liegt nicht blos in dem weiten, Alles überschauenden und tief in das Wesen der Dinge und in die Gestaltung der Zukunft eindringenden Blicke, nicht allein in der kühnen Entschlossenheit und der titanenhaften Energie der Durchführung, sondern ebenso sehr in der zur rechten Zeit bethätigten Mäßigung und Selbstbeherrschung. Ich erlaube mir, an die schönen Worte zu erinnern, mit welchen v. Bennigsen bei dem jüngsten Fraktionsfeste in Berlin gerade dieser Seite der Bismarck'schen Politik bewundernd gedachte, indem er hervorhob, wie es z. B. der 1866 Oesterreich gegenüber unmittelbar nach Königgrätz bethätigten Milde und Schonung zu verdanken gewesen sei, daß man bei dem französischen Angriffskriege im Osten Deutschlands von einer Vertheidigungsstellung habe absehen können, durch die alle Erfolge des Feldzugs im Westen in Frage gestellt worden wären. Man hat die Verdienste Bismarck's um die Gründung des deutschen Reiches zu verkleinern und die glühende Dankbarkeit des deutschen Volkes als blinden Hercenkultus zu bekritteln versucht, indem man sagte, Bismarck habe nur — und zwar auf rohe und gewaltsame Weise — vollbracht, was Tausende vor ihm erstrebt hätten; den einzelnen geschichtlichen Persönlichkeiten gebühre überhaupt nicht der große Antheil an der geschichtlichen Entwickelung, wie gemeinhin geglaubt werde, sie seien nur Produkte ihrer Zeit und brächten lediglich die in dieser gelegenen Ideen zum Ausdruck. Dem ist entgegenzuhalten: Wenn Bismarck nicht — wie etwa Napoleon I. — den organischen Zusammenhang der geschichtlichen Bewegung in souveräner Willkür durchbrach, sondern sich darauf beschränkte, die in dem deutschen Volke vorhandenen ideellen und materiellen Kräfte zusammenzufassen und dem längst ersehnten Ziele entgegenzuführen, so vergrößert das nur seinen Ruhm und verleiht seiner Schöpfung die Gewähr der Dauer und Unvergänglichkeit.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. April. (Abgeordnetenhaus.) Anwesend waren der Ministerpräsident Graf Eulenburg, Staatssekretär von Bötticher, die Minister Herrfurth und Miquel. Die Nachtragsforderung für den Ministerpräsidenten wird mit Rücksicht auf die mangelhafte Besetzung des Hauses und da über die Forderung eine ausgedehntere Debatte zu erwarten steht auf Grund einer Besprechung von Vertrauensmännern des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt. Dagegen stimmten die Minister v. Bötticher und Herrfurth und von den Abgeordneten ein Theil der Konservativen und Nationalliberalen. Die Berathung ist nach Ostern zu erwarten. Nach debattenloser Erledigung kleinerer Vorlagen wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

* **Berlin**, 5. April. Dem Reichsanzeiger zufolge verfügte anläßlich der neuerdings vorgekommenen Eisenbahnunfälle, bei welchen die gerichtliche Untersuchung die Ueberbürdung der schuldigen Beamten erwiesen hatte, der Eisenbahnminister die strenge Befolgung des Erlasses vom 24. August 1891, wonach die Arbeiter von einer Dienststelle zur andern den Nachweis über die Dauer der zuletzt geleisteten Arbeit beizubringen haben, damit sich der übernehmende Beamte von der Zulässigkeit der in Aussicht genommenen Dienstdauer überzeugen könne. Ueberdies bestimmte der Minister, daß die Stationsvorsteher, Bahnmeister und Zugführer sorgfältig darüber wachten, daß die Dienstdauer die vorgeschriebenen Grenzen nicht überschreite.

Berlin, 5. April. Der Grund für die Vertagung der Debatte über den Nachtragsetat für den Ministerpräsidenten soll nach der Frkf. Ztg. die Erwägung der Mehrheitsparteien sein, daß eine Debatte über das Scheitern des Volksschulgesetzes sich in der Hauptsache nur gegen Caprivi richten und dessen Stellung erschüttern könnte. Die Konservativen wollten übrigens eine Erklärung abgeben, worin sie bedauerten, daß man ihnen zur Verständigung (?!) über das Schulgesetz mit den anderen Parteien keine Zeit gelassen habe. Jetzt taucht, also plötzlich, die Absicht eines Kompromisses auf, von dem die konservativen Organe während der Kommissionsberathung nichts wissen wollten.

* **Dresden**, 5. April. Die beim Schluß des Landtages gehaltene Thronrede dankt den Ständen für ihre unausgesetzte Mühewaltung, für die Bewilligung der Mittel zur Bestreitung der Hofhaltung des präsumtiven Thronerben, für die Erhöhung der Gehälter und der Pensionen der Staatsbeamten, für die Fürsorge für die Universität, die Kirche und die Schule und für die Erweiterung der Minimalgehälter der Volksschullehrer. Von den Gesetzen, betreffend die Gesindeordnung, die Brandversicherungsanstalt, von der Bewilligung der Mittel für den Ausbau der Bahnen und für die Errichtung neuer Verkehrsanlagen erhofft der König segensreichen Einfluß. Um Mittag fand der Schluß des Landtages im Thronsaale des Schlosses durch den König statt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth**, 5. April. Zum Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sagte Ministerpräsident Szapary: Eine Gewähr unserer Existenz und des europäischen Friedens sind wohl die Bündnisse, doch wächst unser Einfluß gegenüber den Verbündeten in dem Maße, als wir die Aufgaben, zu denen die Bündnisse geschlossen wurden, erfüllen. Wir vertrauen den Verbündeten, in erster Reihe aber der eigenen Kraft und aus der eigenen Kraft müssen wir das Erforderliche leisten.

Frankreich.

† **Paris**, 4. April. Eine neue Mittheilung aus Porto Novo ist heute früh im Unterstaatssekretariat für die Kolonien eingetroffen; sie lautet noch bedrohlicher als die früheren: „Die auf dem linken Onerneuser signalisirten Dahomeytruppen sind bis Yoko vorgerückt; außerdem haben Verstärkungen gestern den Fluß bei Dann überschritten. Die Bannmeile von Porto Novo und vielleicht die Stadt selber werden aller Wahrscheinlichkeit nach heute (3. April) angegriffen werden." Diese Nachricht wurde heute in den Sprechräumen des Palais Bourbon sehr lebhaft besprochen; indessen bleibt es bei der Festsetzung der Interpellation über diesen Gegenstand auf Donnerstag. — Mit der gestern verbreiteten Nachricht von der Verhaftung Gustav Mathieu's sind die Blätter hinter's Licht geführt worden. Der erste Leutnant Ravachol's fährt fort, sich mit Erfolg den Nachstellungen der Polizei zu entziehen. Die Erzählung von der Verkleidung, unter welcher Mathieu sich wiederholt gezeigt haben sollte, wird ebenfalls in der Polizeipräfektur als eine Fabel behandelt. Mit Ravachol selber stellt heute der Untersuchungsrichter Atthalie sein zweites Verhör an. Die Haltung des Verbrechers bleibt gleich zuversichtlich.

Belgien.

Brüssel, 5. April. Infolge des Diebstahls von 200 Dynamitbomben aus dem Dynamitlager von Baneux herrscht in der ganzen Provinz Lüttich der größte Schrecken; die Polizeibehörde erfuhr, daß die jüngst abgehaltene geheime Anarchistenversammlung für den ersten Mai eine Reihe von Dynamitanschlägen beschloß; die Dynamitdiebe sind bisher unbekannt geblieben; die Polizei nimmt zahlreiche Hausdurchsuchungen vor.

* **Lüttich**, 5. April. Gestern Abend wurden aus dem Kohlenbergwerk Banneux unweit Lüttich 200 Patronen, die 25 Kg. Dynamit enthielten, entwendet. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Großbritannien.

* **London**, 5. April. (Unterhaus.) Der zu der Bill, betreffend die Ausdehnung des kleinen Bauerngrundbesitzes, gestellte Antrag Cobb's Behufs Handhabung des Gesetzes, Kirchspielräthe einzusetzen, wurde mit 178 gegen 151 Stimmen verworfen. Chaplin bekämpfte den Antrag.

Spanien.

* **Madrid**, 5. April. Mehrere Polizisten beobachteten vor dem Eingange zur Abgeordnetenkammer zwei Individuen, welche den Augenblick abwarteten, bis der Präsident in die Kammer hineinging. Nach einigem Zögern traten sie, Jeder ein kleines Packet in der Form einer Flasche tragend, in das Gebäude ein. In diesem Augenblicke warfen sich die Polizisten auf sie und legten ihnen starke Fesseln an. Die Verhafteten nannten sich Devac und Fereira; Ersterer gab an, ein Franzose, Letzterer ein Portugiese zu sein. Bei den Verhafteten fand man ein Schriftstück mit der Aufschrift: „Reglement für die Arbeiten der kosmopolitischen Gesellschaft", in dem angegeben war, in welcher Weise der Reihe nach die Abgeordnetenkammer, der Senat, der Justizpalast, der Staatsrath, das Kriegsministerium, die Bank und das königliche Palais in die Luft gesprengt werden sollten. Das Attentat gegen letzteres sollte am Palmsonntag während der Messe ausgeführt werden. Die Verhafteten haben die unter der Treppe vorgefundenen Sprengwerkzeuge 15 Ztm. lang mit Dynamit geladen. Unter den Abgeordneten, sowie der Bevölkerung rief die Entdeckung lebhafte Erregung hervor. Das spanische Strafgesetzbuch soll gleich dem französischen Bestimmungen enthalten, wonach derartige Attentate unter besonders schwere Strafe gestellt werden.

Griechenland.

* **Athen**, 4. April Das veröffentlichte Programm der Regierung besagt Folgendes: „Der König, aus zahlreichen Gründen überzeugt, daß das frühere Kabinet die Geschäfte nicht weiterführen konnte, ohne die öffentlichen Interessen zu schädigen, hat in Gemäßheit der Verfassung und des parlamentarischen Gebrauches, sowie in Folge der durch das mangelhafte System des vorigen Kabinets kritisch gewordenen Verhältnisse des Landes die Regierung den Unterzeichneten anvertraut. Die finanziellen Verpflichtungen erfordern große Opfer. Die gesetzliche Ordnung ist durch Ungerechtigkeiten aller Art erschüttert. Der Justizgang ist ein langsamer geworden, so daß die öffentliche Meinung die Wirksamkeit der Gesetze bezweifelt. Trotz der großen Ausgaben läßt die militärische Organisation noch zu wünschen übrig. Das Kabinet zögerte, diese schwierige Aufgabe zu unternehmen, das Pflichtgefühl jedoch ermuthigte es dazu. Die Regierung wird die unparteiische und strenge Anwendung der Gesetze überwachen, eine ehrliche und von den politischen Parteien unabhängige Verwaltung einrichten, sowie eine Besserung der Finanzen des Landes herbeiführen, indem sie die Einnahmen durch die Ausnützung der nationalen Ressourcen und die Revision der fiskalischen Gesetzgebung erhöht und die Ausgaben Behufs Herstellung des Gleichgewichts und zur Hebung des Kredits durch alle nur möglichen Ersparungen verringert. Die Regierung wird durch auf der Höhe der Militärwissenschaft stehende und den Verhältnissen des Landes entsprechende Reformen für eine bessere Organisation des Heeres und der Marine Sorge tragen, um so jederzeit die Mittel zu einer nationalen Aktion bereit zu haben.

Amerika.

* **Washington**, 5. April. Die Repräsentantenkammer nahm mit 179 gegen 42 Stimmen die Vorlage, betreffend das Verbot der Einwanderung von Chinesen, an.

Baden.

* **Karlsruhe**, 4. April. Wie wir aus sicherer Quelle hören, liegt bei den beiden Kammern eine Bittschrift des badischen Gastwirthe-verbandes vor, worin die Gastwirthe um Weinsteuerermäßigung, d. h. um Nachlaß des den Wirth nur allein treffenden sogenannten Ohmgeldes, bitten. Die wohlbegründete Eingabe weist darauf hin, wie so manche andere seit Einführung des Ohmgeldes im Jahre 1812 entstandene Steuer wieder gefallen und nur diese, den Wirth separat belastende Steuer als Zopf aus alter Zeit noch bestehe; ohnedies sei der Wirth in allen andern Theilen hoch zur Steuer herangezogen. Wenn man bedenkt, wie leicht heutzutage jeder Private Wein bis zu den kleinsten Quantitäten ohmgeldfrei in's Haus geliefert bekommt, besonders aber wenn man erwägt, welch' großen Verschleiß an Wein die nicht ohmgeldpflichtigen Konsumvereine allenthalben haben, so erscheint das Verlangen der Wirthe nur gerechtfertigt, eine solche Sonderbelastung von sich abzuwälzen. Für den Ausfall an Steuern dürfte sich die Regierung durch das stetig wachsende Ergebniß an Biersteuer gedeckt wissen.

Sr. **Karlsruhe**, 5. April. (Schwurgericht.) Dienstag, 5. April, Nachmittags 3½ Uhr. 4) J. St. S. gegen Anton Haffner von Guttenheim wegen Unterschlagung im Amt. Vorsitzender: Landgerichtsrath Zentner; Staatsanwalt Hübsch; Vertheidiger: Rechtsanwalt Süpfle. Der 19jährige kath. led. Postgehilfe Anton Haffner hat sich heute wegen fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung im Amte vor den Geschworenen zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, und der Angeklagte erklärt sich auch vollkommen einverstanden mit der Anklage, daß er den 5. Oktober 1891 175 M. in Rothenfels, den 27. Oktober 387 M. 77 Pf. in Graben, den 12. November 1891 91 M., den 12. November 345 M., den 24. November 217 M., den 12. Dezember 50 M., den 17. Dezember 80 M., den 31. Dez. 50 M., den 31. Dez. 24 M. 50 Pf., den 4. Jan. 1892 16 M. 55 Pf., den 7. Januar 69 M. 18 Pf., den 22. Januar 10 M., insgesammt 1480 M. unterschlagen, die einschlägige Eintragung unterlassen und die Anweisungen entweder gar nicht, oder verzögert abgesandt habe, indem er eine Unterschlagung immer wieder durch die andere zu decken suchte. Ein Theil ist auch durch die Kaution, durch die Eltern und Verwandte, sowie durch Veräußerung verschiedener Effekten gedeckt worden, so daß nur noch 200 M. zu decken bleiben, für welche der betreffende Postverwalter in monatlichen Raten von 10 M. aufzukommen habe. Als Sachverständiger fungirt Oberpostdirektionssekretär Ernst Martin. Von der Vernehmung eines Zeugen wird bei dem unumwundenen Geständnisse des Angeklagten und den umfassenden Darlegungen des Sachverständigen Abstand genommen. Der Staatsanwalt hält die Anklage vollkommen aufrecht, wiewohl er das Vorhandensein von Gründen nicht in Abrede stellen will, die für mildernde Umstände sprechen, und tritt solchen nicht entgegen; diese letzteren Gründe führt der Vertheidiger des Näheren aus, und bezeichnet als solche das jugendliche Alter des Angeklagten, das geringe Gehalt, die vielen Versetzungen, die Absicht von vornherein, die Unterschlagungen wieder zu decken und der Post Ersatz zu leisten, das reumüthige Geständniß, der Umstand, daß derselbe noch nicht vorbestraft ist u. s. w. und bittet darum, die zweite Frage auf mildernde Umstände bejahen zu wollen. Nach erhaltener Rechtsbelehrung Seitens des Vorsitzenden begaben sich die Geschworenen in das Berathungszimmer. Der Obmann, Herr Ferd. Heiß, verkündet nach kurzer Berathung den Wahrspruch der Geschworenen, welcher auf schuldig im Sinne der Anklage lautet, mit Zubilligung mildernder Umstände. Auf Grund dieses Wahrspruchs wird der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, wobei von der ausgesprochenen Gefängnißstrafe durch die erlittene Untersuchungshaft 2 Monate in Abzug kommen.

bc. **Karlsruhe**, 6. April. Eine in den letzten Jahren oft gehörte Beschwerde der Genossenschaften hat durch die in der zweiten Kammer erfolgte Annahme des von der Regierung in Vorlage gebrachten Gesetzentwurfs über die Abänderung der Einkommen- und Gewerbesteuer Berücksichtigung gefunden. Bisher waren die Genossenschaften sowohl der Einkommen- wie der Gewerbesteuer unterworfen, allerdings nicht nach dem Willen der Regierung, sondern nach den Wünschen der beiden Kammern, die in diesem Sinne im Jahre 1884 den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf geändert haben. In Zukunft werden die Genossenschaften von der Einkommensteuer ganz und von der Gewerbesteuer wenigstens zur Hälfte befreit sein. Die Kommission der zweiten Kammer hatte in ihrem Bericht empfohlen, auch die sogenannten „ländlichen Kreditvereine" der Gewerbesteuer zu unterwerfen; im Interesse dieser wirthschaftlich segensreich wirkenden Vereinigungen sprach sich aber die Regierung bei der Plenarberathung mit Entschiedenheit gegen diese Ausdehnung der Steuerpflicht aus und erreichte es auch, daß sich die Kammer einem Antrage, den Gesetzentwurf in dieser Hinsicht nach den Wünschen der Regierung zu gestalten, mit ganz überwiegender Mehrheit anschloß. Es ist anzunehmen, daß auf diese Weise die Besteuerung der Genossenschaften nunmehr allen billigen Wünschen gerecht wird.

* **Karlsruhe**, 6. April. Der Staatsanzeiger Nr. 8 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 3. März d. J., die Besetzung der Schiedsgerichte in Unfallversicherungssachen betr.

---

leichterung, den Helmuth, dessen Auge mit dem ihren zusammentraf, mit einem bedeutungsvollen Lächeln beantwortete.

Jetzt schmetterten die bedenklich verstimmten Hörner der Musikanten ihren ersten Tusch, daß die Hörer erbebten, und das Vergnügen nahm seinen Anfang. Drei Herren waren nur auf dem Theaterzettel verzeichnet, welche in ihrer bescheidenen Zahl das Unglaublichste zu leisten versprachen, auch der Einakter wies nur diese drei Herrenrollen auf. Ein Männerquartettvortrag eröffnete aber die Vorstellung, und hier figurirte Herr Gollmann als zweiter Tenor. Das war die große Ueberraschung, welche Fine auf den Gipfel des Entzückens heben sollte.

Das Lied von den drei Burschen wurde kräftig genug gesungen, und bei der Strophe: „blauäugig und braunlockig, wie eine Tanne schlank", hörte man Herrn Gollmann's Stimme in innigsten Flötentönen durchklingen, die drei Kunstbrüder aber hatten recht mäßig geschulte, rauhe Bierstimmen und waren keine sympathischen Erscheinungen.

Dann deklamirte Herr Schneidtler mit geckenhaften Geberden und frivolen Manieren eine possenhafte Dichtung mit heiklen Pointen. Helmuth's Unbehaglichkeit wuchs, seine Nachbarin hörte mit ihrem unschuldigen Gesicht in naivem Staunen zu; was mochte ihr Geist erwartet haben von diesem ersten Einblick in einen Kunsttempel! Es war Verbrechen, dieser reinen, unberührten Seele solche Kost zu bieten.

Sie wendete sich jetzt, als der widerliche Mensch da auf der Bühne geendet, mit verwirrtem, erröthendem Gesicht zu Helmuth und sagte leise: „Ich bin wohl sehr dumm, aber ich bringe gar keinen Sinn in Das, was er da eben gesagt hat."

„War auch gar nicht nöthig, Cousinchen", entgegnete Helmuth erleichtert, „der gute Mann rechnet hier auf ein geduldiges Publikum. Ich wünschte, Dir wäre als erster Kunstgenuß etwas Anderes geboten worden."

„Ach, nun kommt noch einmal ein Quartett, ein chinesisches, und dann das Lustspiel", sagte Fine, hoffnungsreicher für das Kommende.

Das chinesische Quartett bot wenigstens Lachstoff mit seinen drolligen Zischlauten, und dann begann das Lustspiel.

Helmuth, der ja einzig gekommen war, um Serafine zu beobachten, fühlte sich mehr und mehr unzufrieden mit sich selbst. Er musterte das Publikum, diese Dutzendgesichter, unter denen nur hier und da eine würdiger aussehende Persönlichkeit auftauchte, und sagte sich, daß sein Auftreten hier neben der jungen, schönen Cousine vielleicht noch Stoff zu Klatsch liefere. Was wollte er hier eigentlich, er konnte sie nicht herausheben aus ihrer bedenklichen Sphäre, auch seine Eltern, wollte er wirklich versuchen, sie dafür zu interessiren, würden sich mit solcher Aufgabe nicht befassen. Wenn Gott nicht ein Wunder thut für das arme Ding — und sie diesem Herrn Gollmann, der das Programm dieses Abends gemacht, verfiel — er mochte nicht weiter denken, es griff ihm an's Herz, er empfand etwas wie einen physischen Schmerz dabei. Dieser Einakter war nun gar ein so frivoles, zweideutiges Machwerk, wie es auf keiner anständigen Bühne gegeben werden sollte, und ihre reinen Ohren wurden damit vergiftet

(Forts. f.)

Aus Leipzig schreibt man dem Schw. M.: Ueber den Ankauf der Pleißenburg, die gegenwärtig als Kaserne des 107. Infanterieregiments benutzt wird, schweben seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen dem sächsischen Kriegsministerium und der Stadt Leipzig. Geht, was sehr wahrscheinlich ist, die an geschichtlichen Denkwürdigkeiten überaus reiche und besonders durch die Disputation zwischen Luther und Dr. Eck berühmte Pleißenburg in den Besitz der Stadt Leipzig über, so dürften ihre Tage gezählt sein, denn sie wird alsdann sicher in nicht allzuferner Zeit neuen Straßenanlagen Platz machen müssen. (Das wäre eine Barbarei der unbegreiflichsten Art.)

Um Mittag fand der Schluß des Landtages im Thronsaale des Schlosses durch den König statt.

---

4 **Offenburg**, 4. April. Wenn wir auch sonst nicht von den Aufführungen der musikalischen Vereine hier zu berichten pflegen, so kann ich doch nicht umhin, die gestrige Aufführung des Cäcilienvereins zu erwähnen. Derselbe hatte sich die Aufgabe gestellt,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bachs Weihnachtsoratorium zur Aufführung zu bringen und führte diese für die Kräfte unserer kleineren Stadt sehr schwierige Aufgabe glänzend durch. Die Chöre und Begleitung durch Klavier und Orchester wurden durch hiesige Kräfte ausgeführt, die Solis waren von Frl. Helbing von Karlsruhe, Frl. Heß von Frankfurt a. M., Herrn Cordes von Straßburg und H. Keller von Ludwigshafen übernommen. Die Leitung lag in den Händen des erprobten Herrn Musikdirektors Pfeiffer. Trotz des schönen Frühlingswetters lauschte eine zahlreiche Versammlung den weihevollen Klängen. Chöre und Solis leisteten Vorzügliches und man kann wohl sagen, daß seit Jahren keine so ergreifende, großartige Aufführung hier stattgefunden hat, sie gereicht den Mitwirkenden wie dem Dirigenten zur höchsten Ehre.

X **Oberkirch**, 4. April. Unlängst wurde in der Versammlung des Bürgerausschusses der Beschluß des Gemeinderaths, ein am Wege gegen das prachtvolle v. Haber'sche Gut gelegenes Grundstück in einen Stadtpark umzuwandeln, einstimmig genehmigt und die hierzu erforderlichen Mittel bewilligt. Der Plan hierzu wurde von einem tüchtigen, von der Direktion der Gartenbauschule Karlsruhe empfohlenen Sachverständigen gefertigt und verspricht die neue Anlage etwas Schönes zu werden. Die Gemeindebehörde erwirbt sich durch ihr Vorgehen den Dank der hiesigen Einwohner.

↗ **Triberg**, 4. April. Auf Veranlassung des nationalliberalen Ausschusses dahier fand am Samstag Abend zur Feier des Bismarckgeburtstages in der Restauration Braun ein Festbankett statt, welches aus allen Schichten der Bevölkerung sehr zahlreich besucht war. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich von Neuem, daß die Verehrung und Dankbarkeit für die unsterblichen Verdienste unseres großen Kanzlers nicht erkaltet. Den ersten, mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch auf Kaiser und Großherzog brachte der Vorsitzende des nationalliberalen Ausschusses Hr. Brendle aus. Die nach Form und Inhalt vorzügliche Festrede hielt Hr. Bankdirektor Wenz. Derselbe schilderte nun den Lebenslauf und die herrlichen Thaten Bismarcks und stürmisch wurde das auf denselben ausgebrachte Hoch von der Versammlung aufgenommen. Anschließend an das Hoch wurde von den Anwesenden die Bismarck-Hymne gesungen. Der Vorschlag, ein Glückwunschtelegramm nach Friedrichsruh abzuschicken, fand ungetheilten Beifall. Zur Verschönerung des Abends trugen wesentlich die trefflichen Vorträge des Orchesterverein und des Gesangvereins bei und nicht minder die Ausschmückung des Festsaales, welche durch die in der Fabrik des Herrn Bachrodt ausgeführten und zu dieser Feier zur Verfügung gestellten, in Holzbrandmalerei künstlich gearbeiteten Brustbilder Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes eine besondere Weihe erhielt.

Lörrach, 2. April. Auch hier, an der südwestlichen Ecke des deutschen Reiches haben sich am Abend des 1. April zahlreiche liberale Männer zusammengefunden, um den Geburtstag des unvergleichlichen Altreichskanzlers Fürsten Bismarck festlich zu begehen. Es gehört hier einiger Muth dazu, eine solche Feier zu veranstalten, denn in unserer Hochburg des sog. Deutschfreisinns befleißigt sich selbstredend das Organ des Letzteren, die dauernden Verdienste des größten Deutschen in den Koth zu ziehen. Unsere Feier nahm einen erhebenden Verlauf und trug dazu bei, die Gleichgesinnten, wie es so nothwendig ist, enger aneinander zu schließen. Prof. Emlein brachte nach gedankenreicher Rede ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus und Bezirksthierarzt A. Hink entrollte in seiner Festrede ein lebhaft anregendes Bild von dem Werden und Wirken des genialen Kanzlers, welchem ein jubelnd aufgenommenes Hoch ausgebracht wurde unter Hinzufügung des innigen Wunsches, es möchte eine baldige Aussöhnung des Kaisers mit dem eisernen Kanzler erfolgen. Unter den vielen Liedern, die gesungen wurden, weckten namentlich das Schwetschke'sche Bismarcklied und die Wacht am Rhein helle Begeisterung. Möchten sich die Nationalliberalen hier oben nicht nur bei solch' festlichen Ehrentagen, sondern regelmäßig und zwar monatlich mindestens einmal zusammenfinden, um Gedanken auszutauschen und die nöthigen Kampfmittel für unsere gute Sache sich anzueignen. Lernen wir von den Gegnern und legen wir die Hände nicht müßig in den Schooß!

⊥ **Aus dem Albthale**, 5. April. Dieser Tage starb in St. Blasien unerwartet schnell der in weiteren Kreisen bekannte Besitzer des dortigen Gasthauses zur Krone, Herr Josef Mayer, im Alter von 64 Jahren. In welch' hohem Ansehen der Verblichene gestanden hat, bewies der große Leichenzug, der ihn zur letzten Ruhestätte begleitete. Er ruhe in Frieden!

= **Tauberbischofsheim**, 5. April. Hier hat sich ein Wunder ereignet. Wer die Verhältnisse in hiesiger Stadt kennt, weiß auch wie zähe die Bürgerschaft daran festhält, keinen Nichtbürger und Nichtkatholiken in den Stadtrath zu wählen. Bei der hier vorgenommenen gestrigen Gemeinderathswahl ereignete sich nun das nie Dagewesene und es wurde neben vier gutkatholischen zum ersten Mal ein Nichtbürger und Nichtkatholik mit großer Mehrheit in den Gemeinderath gewählt. Es ist dies der prakt. Arzt Dr. Stöcker, dessen Name in diesen Blättern schon wiederholt rühmend genannt worden ist. Wer in den Verhältnissen unserer Stadt bewandert ist, weiß auch, was dieselbe diesem Manne zu verdanken hat, nicht allein in Bezug auf seine segensreiche Wirkung als Arzt, sondern auch in Anbetracht seiner hervorragenden Bürgertugenden und seines opfermüthigen Bürgersinnes. Es sei hier nur daran erinnert, wie er vor 2 Jahren sich das durch die schlechte Verwaltung seiner Vorstände anscheinend rettungslos verlorenen Vorschußvereins annahm, wie er als der wirklich einzige Mann des Vertrauens sich an die Spitze des verkrachten Vereins stellte und selbst sein eigenes Vermögen auf das Spiel setzend, mit wunderbarer Energie und Geschicklichkeit in kurzer Zeit dem Verein das verlorene Vertrauen wieder erwarb und so Hunderte von Familien vor großen Verlusten rettete. Das hat ihm auch die Bürgerschaft nicht vergessen und mit Freuden ergriff sie die Gelegenheit, Herrn Dr. Stöcker diese Dankbarkeit dadurch zu beweisen, daß sie ihn in den Gemeinderath wählte. Jedermann hält diese Wahl für eine wohlverdiente Auszeichnung, wenngleich auch Jedermann der Ansicht ist, daß Herr Dr. Stöcker noch einer ganz anderen Auszeichnung würdig wäre.

Verschiedenes.

Berlin, 5. April. Siemens und Halske werden, da man ihnen in Chicago auf Anstiften von Wettbewerbern Schwierigkeiten bereitet hat, gar nicht oder nur gering ausstellen, dafür aber, lt. Frkf. Ztg., in Chicago dauernd eine große Fabrik errichten.

Handelsnachrichten.

)-(**Würzburg**, 5. April. Der heutige Viehmarkt war wegen der zu verrichtenden Saatgeschäfte schwach betrieben, das Geschäft gering. Die Preise blieben unverändert. Es kosteten: Ochsen 1. Sorte 1010—1140 Mk., 2. S. 950—995 Mk. das Paar. Stiere 1. S. 540—600 Mk., 2. S. 450—510 Mk. das Paar. Kühe 1. S. 250—320 Mk., 2. S. 130 bis 245 M. das Stück. Kälber 47—50 Pfg., Hammel 45—55 Pfg., Schweine 48—51 Pfg. das Pfd. Fleischgewicht. Dienstag, den 12. April: Schafmarkt. Donnerstag, den 21. April: Großviehmarkt.

Mannheim, 5. April. (Getreidebörsenbericht.) An der heutigen Börse verflauten schönes Wetter und matte auswärtige Kurse neuerdings die Stimmung und fanden zu niedrigeren Preisen lebhafte Umsätze in Waizen, Roggen und Hafer statt. Mais flau und verkehrslos.

Mannheim, 5. April. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse notiren: Gewerbebank Speyer-Aktien 111.50 G. Stamm-Aktien des Vereins chemischer Fabriken 82 G. Bad. Anilin- u. Sodafabrik-Aktien 267.50 bez. Aktien des Vereins deutscher Oelfabriken 79 G. Storchen Brauerei-Aktien 99 G. Schwetzinger Brauerei-Aktien 20 Geld.

Frankfurt a. M., 5. April. (Börsenbericht.) Nach der gestrigen sehr bemerkenswerthen Steigerung der Kurse erfuhr die Börse heute wieder einen leichten Rückfall in ihre frühere Lustlosigkeit. Es stand, nachdem gestern ein recht starker Deckungsandrang vorwiegend der norddeutschen Spekulation befriedigt wurde, heute den sich anhäufenden Gewinnrealisationen nur eine verhältnißmäßig schwache Nachfrage gegenüber. Berlin sandte anfangs für Montanwerthe und Bankaktien schwächere Notirungen und auch Wien war matt gestimmt. In der zweiten Hälfte des offiziellen Verkehrs konnte sich jedoch wieder eine etwas festere Stimmung geltend machen und zwar gaben hierzu die festen von den Westmärkten gemeldeten Kurse, sowie das Gerücht über die demnächst bevorstehende Aufhebung des russischen Getreideausfuhrverbots die Veranlassung. Von österr. Bahnen sind Lombarden besser; der letzte Wochenausweis kann als befriedigend bezeichnet werden. Schweizerbahnen behauptet; Nordost schwankend. Am Markte der ausländischen Renten standen Türkenwerthe auf Pariser Anregung hin im Vordergrunde des Interesses. Bankaktien nach schwacher Eröffnung schließlich anziehend. Montanwerthe gegen gestern etwas niedriger. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 5. April. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 268⅝—267½—⅞ bez., Diskonto-Kom. 187—70—20—70 bez., Handelsgesellschaft 135.10—135 b., Darmstädter 133.20—40 b., Dresdener 136.10—30 bez., Deutsche Bank 158.70 b., Meininger Bank 96.50—70 b., Nationalbank f. D. 113.20—10 b., Wiener Bankverein 96¼ bez., Banque ottomane 108.75 bez., Staatsbahn 248¾—⅛ bez., Lombarden 76½—76—¼—⅛ bez., Böhm. Nordbahn — bez., Buschtehrader 384 bez., Duxer 480¼ b., Lemberger 213¼—½ bez., Agram 59¾ bez., Nordwest — b., Russ. Südwest —.— bez., Meridional 120.30 b., Elbthal — b., Prince Henri 53.60 b., Mainzer — b., Mittelmeer 90.60 bez., Gotthardbahn 136.10 bez., Zentralbahn 128.90—70 bez., Nordost 110.10—109.70 b., Nordwestbahn —.— bez., do. junge —.— bez., Union 63.90 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 50 bez., do. Stamm 50 b., do. Genußscheine —.— bez., Nordd. Lloyd 101—20 bez., Alpine 53.50 b., Bochumer 117.50 b., Dortmunder 57.50 b., Harpener 139.60—80—60 bez., Hibernia 117.10—20 bez., Laurahütte 108.80—70—90 b., La Veloce 72.50 b., Kurl 51.50—80 b., Gelsenkirchen 129.60—130 b., Edison —.— b., Konkordia 80 bez., Guano — bez., Ungarn 93 bez., Italiener 88 b., Portugiesen 26.25—20—25 b., 4½ % do. —.— b., do. Tabak 71.70 bez., Spanier 58.80 bez., Türken 19.90 b., Mexikaner 25.50 bez., Goldrente 95.60 bez., Argentiner 41.10 bez., Zollobligationen 88.40 bez., Türk. Looſe 23.85 b., 1860r Looſe — bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 267⅞. Diskonto-Kom. 187.70. Handelsgesellschaft 134.80. Darmstädter 133.50. Dresdener 136.40. Nationalbank f. D. 113.30. Lombarden 76¾. Laurahütte 108.90. Hibernia 117.80. Harpener 139.90.

⋈ **Karlsruhe**, 4. April. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 28. v. bis einschl. 2. d. M., wurden im hies. Schlachthof geschlachtet: 166 Stück Großvieh und zwar: 30 Ochsen, 49 Kühe, 69 Rinder, 18 Farren, ferner 528 Schweine, 314 Kälber, 38 Schafe, 173 Kitzlein, — Ziegen u. 7 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 16 Stück Großvieh, 493 Schweine, 255 Kälber, 15 Schafe und 60 Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 40—44 Pf. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 54—56 Pf. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 24—28 M. das Stück.

Mannheim, 5. April. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Mai 19.05, Juli 19.05, Nov. 19.05. Roggen für Mai 19.50, Juli 19.—, Nov. 17.20. Haber für Mai 13.70, Juli 14.20, Nov. 14.10. Welschkorn für Mai 11.05, Juli 11.15, Nov. 11.25. Stimmung flau.

* **Berlin**, 5. April. Spiritus 50r hier 60.50, 70r hier —.—, für April-Mai 40.50, Aug.-Sept. 42.30.

* **Hamburg**, 5. April. Kaffee: Good average Santos für Mai 64¾ Pf., ditto für Sept. 62¾ Pf.

* **Bremen**, 5. April. (Erdöl.) Standard white hier 6.—. Still. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 35—, Armour 35 —.

* **Antwerpen**, 5. April. (Erdöl.) Vereinigtes 14—, für April 14—, Mai 14—, Sept.-Dezember 14¼. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 81¼ Fr.

Amsterdam, 5. April. Die heutige hier von der N. H. M. abgehaltene Auktion über 26,351 B. Java-, 15 B. und 60 Kisten Padang-Kaffee ist wie folgt abgelaufen:

Ballen	Beschreibung	Taxe	Ablauf
15	60 K. Pad. W.-J. B.	68 —70	67¼—68¼
5500	Java Preanger	55½—62	54½—63
1989	„ Tagal	61 —64	58 —64¾
4262	„ Bezoelie	56 —	54½—54¾
1975	„ Probolengo	53 —54	52 —55
7613	„ Passaroean	53¼—54½	52½—53¼
1689	„ Solo	52 —53½	50¼—52¾
3057	„ blaß grünlich	51½—54	51½—53¼
274	„ Ordin. u. Triage	42 —	44½—
29	Beschäd. u. diverse	— —	— —

26,403 B. u. 60 K.

* **London**, 5. April. Silber 39⅞.

* **Liverpool**, 5. April. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 23,000 Ballen. Umsatz 6000 Ballen. Niedriger.

* **Glasgow**, 5. April. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 9½ d.

Städtisches.

§ **Karlsruhe**, 5. April. (Kolloſſeum.) Das seit dem 1. April d. J. neu zusammengesetzte Programm ist unstreitig eines der hervorragendsten in der Saison. Die Leistungen der Akrobatentruppe Moser grenzen ans Fabelhafte. Niemals im Leben sahen wir ein solches Zusammenarbeiten. Einzelne Trik's sind fast unglaublich. Das Pyramidenstellen mit Abbrechen und Auswechseln der Körper dürfte wohl zu dem Großartigsten gehören, was die Akrobatik bietet. Dabei arbeiten die 4 Herren bei ihren halsbrecherischen Evolutionen mit einer graziösen, ja spielenden Gewandheit und Sicherheit. Die schönen Erscheinungen der 4 jugendlichen Gestalten geben der Nummer ein überaus wirkungsvolles Gesammtbild. In Herrn Gersdorf hat die Direktion endlich einmal einen wirklich hervorragenden Komiker gefunden, der den ihm jedesmal stürmisch gespendeten Beifall reichlich verdient.

* **Karlsruhe**, 5. April Die Kleinkinderbewahranstalt (Erbprinzenstraße 12) erhielt von dem verstorbenen Fräulein Luise Schmidt hier ein Vermächtniß von 50 M. und zum Andenken an einen Verstorbenen durch Herrn Oberbürgermeister Lauter 100 M.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Donnerstag, 7. April (2. V., 48. Ab.-V.): Zum ersten Male: „Das Recht des Liebenden", Trauerspiel in einem Akt von Wolfgang Alexander Meyer. „Unter vier Augen", Lustspiel in einem Akt von Ludwig Fulda. „Die Puppenfee", pantomimisches Balletdivertissement von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer Anfang 7 Uhr.

Freitag, 8. April (2. V., 49 Ab.-V.): „Aida", große Oper in 4 Aufzügen von Verdi. Anfang 7 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolossseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vorträge.

Schloßkirche: Mittwoch, 6. April, Abends 6 Uhr, gottesdienstlicher Vortrag des Herrn Prof. Dr. Kaftan aus Berlin.

Rathhaussaal: Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr, Volksvortrag von Dr. Karl Manz. Thema: Balladen und Romanzen.

Meteorol. Zentralanstalt in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Von Nordwest her ist niedriger Druck gegen die Nordsee vorgedrungen und in Zusammenhang damit haben sich Störungen in der bisher ziemlich gleichmäßigen Druckvertheilung entwickelt, welche zwar wohl gewitterdrohende Wolkenbildung, voraussichtlich aber noch keine Entladungen veranlassen werden. Es ist demnach vorwiegend heiteres, fortgesetzt trockenes und beinahe sommerlich warmes Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fgt.	Rel. Fgt.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
4. April. Nchs.9U.	751,4	+12,5	6 8	63	E	klar	—
5. April. Mrgs7U.	751 4	+ 6 6	5,8	80	„	dunstig	—
Mtgs2U.	748 6	+23 4	6,2	29	O	wolkig	—

Bad. Maxau, 5. April. Wasserstand des Rheins 4 M. 16 C., gef. 5 C.

Konkurseröffnungen.

Karcher, Peter, Kaufmann in Gemmingen, A. Eppingen, Eröffnungstermin 30. März, Anmeldefristablauf 16. Mai, 1. Gläubigerversammlung 2. Mai, Prüfungstermin 30. Mai.

Ilg, Jakob, Obsthändler in Konstanz, 1. April, 25. April, 3. Mai, 3. Mai.

Häßler, Franz, Kronenwirth in Stetten a. k. M., A. Meßkirch, 1. April, 29. April, 21. April, 10. Mai.

Gestorben

Dossenheim, 3. April. Albert, Josef, Pfarrer, Dekan und Jubelpriester, 85 J.

Eberbach, 4. April. Bansbach, Heinrich, Zimmermann, 57¾ J.; Stumpf, Mathäus. 71 J.

Lörrach, 5. April. Nikolai, Christina, geb. Böhringer, 69 J.

Staufen, 4. April, Haas, Robert, Sparkassenverwalter, 70 Jahre.

(Wiener Rudolf-Stiftung 10 fl.-Looſe vom Jahre 1864.) Ziehung am 1. April. Auszahlung am 1. Juli 1892. Gezogene Serien Nr. 2 38 51 308 367 403 449 595 759 966 1274 1386 1440 1494 1520 1591 1652 1733 1894 1895 1897 2039 2264 2348 2448 2477 2510 2693 2784 2815 2817 2864 2079 3049 3098 3155 3676. Hauptpr.: S. 1591 Nr. 2 15,000 fl. Ser. 203 Nr. 7 3600 fl. Ser. 3676 Nr. 34 1500 fl. S. 1733 Nr. 46, S. 3098 Nr. 7 je 400 fl. S. 38 Nr. 44, S. 1894 Nr. 5, S. 2264 Nr. 6 je 200 fl. S. 2 Nr. 13, S. 403 Nr. 45, S. 1733 Nr. 16, S. 2510 Nr. 10, S. 693 Nr. 57, 45 je 100 fl. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 50, 30 und 12 fl. (O. G.)

(Amsterdamer Industrie-Palast 10 fl.-Looſe vom Jahre 1867.) Ziehung am 1. April 1892. Gezogene Serien: Nr. 256 480 516 621 742 939 1091 1214 1220 1270 1370 1490 1907 2033 2647 2761 2787 2856 2982 3014 3425 3458 3569 3949. Die Prämien-Ziehung findet am 1. Mai statt. (Ohne Gewähr.)

(Riordinato Bevilacqua-La Masa-Obligationen.) Ziehung am 31. März. Auszahlung am 30. April 1892. Gezogene Serien: Nr. 653 1070 2063 2391 2440 3301 4584 6081 7210 7634 7939 8506 8674 10377 11061 11621 11865 13916 14491 14577 16129 16832 17582 17957 18282 18469 18485 18863 19763 19834 19924 20071 20266 21917 23499 23912. Hauptpreise: Serie 4584 Nr. 52 250,000 Lire. S. 3301 Nr. 34 1000 Lire. S. 7210 Nr. 6 500 Lire. Alle übrigen gezogenen Nummern je 100 Lire. (O. Gew.)

(Kredit Foncier Egyptien, 3proz. Obligationen vom Jahre 1886.) Ziehung am 15. März. Auszahlung am 1. April 1892. Nr. 171239 100,000 Fr. Nr. 206 17970 27076 81672 82007 82011 118746 129052 138774 164943 190575 195544 224906 216239 272914 275141 325164 335221 360701 360769 369677 369778 374676 376327 382796 je 1000. Fr. (O. G.)

Bijouterie-Export. **Billigste Bezugsquelle** Cigarren Import.
direct imp. Havana-Cigarren
à 105—900 M. pro Mille. — **Stets neue Zufuhren.**
Deutsche Fabrikate
aus rein überseeischen Tabaken, reel und sehr preiswerth, à 50—150 M. pro Mille.
Muster unter Berechnung gerne zu Diensten.
Carl Ladendorff, Pforzheim
(vormals in Havana). 1102.5.4

SHANNON-REGISTRATOR
der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225,000 Apparate im Gebrauch.
Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen
Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.
5212—32

Kurse der Frankfurter Börse vom 5. April 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	—	10674
„ 3½ „ „	9980	9970
„ 3 „ „	—	8580
Preußen 4 kons. Oblig. M	10650	—
„ 3½ „ „	100	9990
„ 3 „ „	—	8580
Baden 4 Obl. . . . fl	10230	—
„ 4 ditto . . M	10430	—
„ 4 v. 1886 .	—	10620
Bayern 4 Abt.-R. fl	10260	—
„ 4 „ Obl. fl	10650	10640
Württ. Obl. fl	10130	—
„ „ 4 v. 75/80 M	104	—
„ „ 4 v. 81/83 „	10520	—
„ „ 4 v. 85u.87 „	105	10480
„ „ 4 v. 1891 „	10640	—
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9940	9930
„ „ 3½ . . . fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10430	10420
„ 4 Oblig. . .	—	10520
3½ Hamburger St.-Rente	-	9760
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. L.G	5540	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	5320	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	-
„ 4 Goldrente . . fl	9570	9560
„ 5¼ E.-B.-Staatssch.	—	10180
„ 4⅕ Silber Rente .	8090	—
„ 4⅕ Papierrente .	—	—
„ 5 v. 1883	—	8870
„ 5¾ E.-B.-Staatssch.	10780	—
Ungarn 4 Goldrente . .	9320	—
„ 5 Papierrente . .	8760	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente . . Lr.	8780	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI	8520	—
„ 3 Rente . . .	5480	5466
Rumänier 5 amort. Rente	9740	9780
„ 4 am. Rte. v. 90 .	8240	—
6 Russ. Goldanleihe . .	10320	10310
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6560	—
5 „ 3. „ .	6580	—
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	9200	—
4 „ Goldanleihe v. 1889	9350	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	9310	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9260	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9440	9430
„ 4 „ 1886 „	9440	9430
Portugiesen 4½ v. 1891	28	—
„ 3% . . .	2600	—
Serbien 5 Goldrente . .	7990	—
„ 5 Eisenbahn . .	8050	—
Schweden 4 Oblig. M.	—	10270
„ 3½ v. 1890 „	9360	—
„ 3½ „ . .	9360	—
„ 3 „ . .	8490	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	9490	—
„ 3 „ 1888 „	8320	—
Span. 4 ausl. v. 1882	6850	—
Schweiz 3½ Berner	9820	—
Egypt. 3½ privileg. .	—	9150
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	9710	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	4080	—
Mexiko 6% Anleihe . .	8050	8070

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R.	10260	—
3½ „ „ Lit. K.	9950	9930
3½ „ „ Lit. N. u. Q.	—	9810
3½ „ „ Lit. S. .	9840	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 . .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10250	—
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	10170	—
4 „ 1890 . .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	8690	8680
3 „ v. 1889 . .	8630	8680
3½ Mannheim v. 1888 .	9350	—
4 v. 1890 .	103	—
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	10240	—
3½ Wiesbaden Obl. . .	96	—
3½ „ v. 1887 .	9960	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	14870	—
Frankfurter Bank 3%	—	137
Amsterdamer „ 4%	14970	—
Badische Bank 4% .	113	—
5 Basler Bankverein	—	12190
Darmstädter Bank 4%	132	—
4 Deutsche Bank . .	15780	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10450
4 Disk.-Komm.-Anth.	18480	—
Mitteld. Kreditb. 4%	96	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17220	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	12370	12350
Rheinische Kreditb. 4%	-	11670
Süddeutsche Bank 4%	102	-
4 Südd. Bodenkreditb.	15870	15860
Württ. Notenbank 4%	10730	—
„ Vereinsbk. 4%	12860	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	850	—
*5 „ Kredit . . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	26750	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	5590	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	14350
Ettlinger Spinnerei	93	—
4 Nordd. Lloyd . .	9950	—
4 Laurahütte	—	10610
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %.		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4040	4030
4 Hess. Ludwigs Thl.	10990	—
Ultimo	10930	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22260	22250
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14050	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	142	—
4 „ Nord .	11260	11260
4 Werrabahn . 100	71	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb. .	76½	—
5 Alföld-Fium fl. 200	175½	—
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174¼	—
4 Dux-Bodenb. . fl.	175½	—
5 Galiz. C.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	181½	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	115¼	—
5 Siebenbürger i. G.	175½	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „ .	172⅞	—
5 Ungar. Gal. I. „ .	173½	—
5 Ung. Nord-Ost . .	171	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	135	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	9010
5 Westsicil. E.-B.	—	58

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10040	10020
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9150	—
4 Elisabeth . . strpfl.	9710	—
4 „ . . stfr.	10050	10040
4 Franz-Josef . .	8330	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	7930	—
5 Mähr. Grzb. . stfr.	—	7940
5 Oesterr. Nordw. M.	107	—
5 ditto Lit. B. fl.	9150	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10390	10380
5 „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	10780	—
3 „ v. 1883 M	10030	—
3 „ I.—VIII. Em.	—	8410
3 „ IX. „	82	—
3 „ v. 1885 „	8020	8010
4 „ Erg.-Netz Fr.	8190	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8240
5 Prag-Duxer . M.	10790	10780
4 ditto . . .	10010	100
3 Raab-Oedenb. Gold	6850	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	101
5 „ E. v. 1872 fl.	8730	—
4 Rudolf . . verſch.	83	—
4 „ in Gold . .	10020	—
6 Ungarische N.-O.M.	107	—
5 ditto Galiz. fl.	88	—
4 Vorarlberger versch.	—	82
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6160	—
5 Toskanische C. Fr	9990	—
4 Gotthardb.	10350	10340
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	8930	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	5470	5460

Pfandbriefe. In %		
4 N.-A. St. VIII-Xa.	10170	10150
4 Bay. Verb. Münch.	10120	—
3½ „ „ M.	9560	9550
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10060	10050
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „ „	95	—
4 Meininger Hypbk.	10060	—
3½ Pfälz. Hypbk. . .	9650	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	—	—
5 „ „ 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 vl.	—	10120
3½ „ „ v. 1886	9390	9380
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10050	—
4 „ S. 53	10050	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	10150	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10180	—
3½ „	9460	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	102	10190
4 Württ. Hypothekenb.	—	10240
3½ „ Kred.-Ver.	97	9680
4 „ Vereinsbank	—	101

Wechsel.	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	168 85	168 90 168 50
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100	81	—
Italien . . . . . Lire 1	77 25	—
London . . . . . Lstr. 1	20 414	20 495 B 20 455 G
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.). . D. 100	—	—
Paris . . . . . . Fr. 100	81 15	—
Schwz. Bkpl. . . . . Fr. 100	80 85	—
St. Petersburg . . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	171 95	172 05 171 65
„ „ . . . . . M. G.	172 05 171 65	—

	Pap.	Geld
5 Ital. A. J.-G. stfr.	—	—
4 / 4½ Ital. Mdt. L. stfr.	94	—
4	9280	9270
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	100	9990
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10250	—
4 „ „	10050	—
3½ „ v. 1886 .	9230	—

Verzinsliche Anlehens-Looſe. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	16180
4 Badische Prämien .	13630	—
4 Bayer. Prämien	14015	140
3½ Köln-Mindener .	—	13580
3 Oldenburger . . .	128	—
4 Oesterr. v. 1854 .	—	12320
5 „ v. 1860 .	—	12550
4 St.-Raab-Grazer .	10380	10370
3 Türken Fr. 400 .	2360	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12840	—

Unverzinsliche Anlehens-Looſe.		
Ansbacher . . „ 7	4270	—
Augsburger . . „ 7	2960	2950
Braunschweig Thlr. 20	10390	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	—	5640
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3000	—
Genua . Lire 150	124	—
Mailänder . Fr. 45	4180	—
„ . . „ 10	1840	1830
Meininger . . fl. 7	2770	—
Neufchateler . Fr. 10	2110	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	322	—
„ Kred. v. 1858 100	—	33350
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2840	—
Schwedische . Thl. 10	81	8090
Ungar. Staats fl. 100	258	—
Venetianer . Lire 30	3190	—

Frankfurt. Bank-Diskt.	3%	
Reichsbank-Diskonto .	3%	
Privat-Diskonto. . .	—	

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	417	—
Franz. Banknoten . .	—	81 15
Oest. fl. 100 Bankn.	—	171 95
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 24	16 20
„ in ½ .	16 24	16 20
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Dukaten	9 60	9 55
„ al marco	9 65	9 60
Engl. Sovereigns	20 41	20 36
Gz. feinScheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	119 20	117 20
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.		
Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
„ Eis.-u. Städte-B.	—	4 17
„ in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . . Fr. 100	—	80 50
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C. L. 100	—	8 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	171 60
„ in Silb. fl. 50	—	85 80
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 80
Russische S.-R. 100	—	195
„ Gold-R. 100	—	—

Wasserleitung.

1438.2.2 Namens der Stadtgemeinde Schopfheim vergeben wir die zur Erstellung einer neuen Wasserleitung für den Weiler Gündenhausen erforderlichen Erd- u. Eisenarbeiten mit einem Gesammtüberschlag von rund . . . 14000 M. im Wege des schriftlichen Angebots auf Einzelpreise.

Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsformulare liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion auf und werden letztere gegen Entrichtung von 1 M. 50 Pf. an die Unternehmer abgegeben.

Die Angebote sind bis

Mittwoch, den 13. April, Vormittags 10 Uhr,

portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Inspektion einzusenden.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Thiengen, den 20. März 1892.

Großh. Kulturinspektion Waldshut.

Hofguts-Versteigerung.

1428.3.2 Die Erben des † Rentners Wilhelm Paravicini in Bretten lassen der Theilung wegen am

Dienstag, den 19. April d. J., 3 Uhr,

im Rathhause zu Bretten,

das 3 Kilometer von der Eisenbahnstation Bretten entfernte, „Schwarzerdhof" genannte Hofgut, bestehend aus

a. den erforderlichen Oekonomiegebäuden,
b. 37 Ar 44 Mtr. Hofraithe-Platz,
c. 17 „ 82 „ Hausgarten,
d. 11 „ 43 „ Grasgarten,
e. 50 Hectar 75 Ar 11 Mtr. Ackerland,
f. 10 „ 17 „ 17 „ Wiesen,

öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag von 122,557 M. oder mehr geboten wird. Das Hofgut bildet ein geschlossenes Ganzes, liegt größtentheils auf Gemarkung Bretten, kleinen Theils auf den Gemarkungen Knittlingen und Derdingen. Dasselbe ist seit vielen Jahren im Betriebe des derzeitigen Pächters, eignet sich zu einer soliden Kapitalanlage; es hat täglichen und regelmäßigen Milch-Absatz mittelst der Eisenbahn nach Karlsruhe und Mannheim.

Nähere Auskunft ertheilen Herr Weinhändler H. Fuchs in Bretten und der unterzeichnete Notar.

Bretten, 1. April 1892.

Großh. Notar.
L. Mühl.

Dienstantrag.

1464.2.1 Der evang. Kirchengemeinderath Karlsruhe-Stadt beabsichtigt für die Kirchensteuererhebung und Sekretariatsgeschäfte einen eigenen Beamten anzustellen. Anfangsgehalt je nach Leistungen ungefähr 1800—2000 M. Bewerber aus der Klasse der Finanzassistenten und Amtsrevidenten oder anderweite befähigte Rechnungsverständige wollen ihre Anmeldungen unter genauer Angabe ihrer Verhältnisse innerhalb 8 Tagen schriftlich anher einreichen.

Karlsruhe, den 4. April 1892.

Evang.-protest. Kirchengemeinderath.
Schmidt.

J. Jundt, Friseur,

19 Waldstrasse 19,
Karlsruhe.

Amerikanische Kopfdouche. **Champooing,** das Beste zur Reinigung und Erhaltung der Haare. **Damen-Salon separat.** Specialität **der neuesten Haararbeiten** für Herren u. Damen. 3692

Haarschneide-, Rasir- und Frisir-Salon mit Gebrauch der neuesten Kopfbürstmaschinen. **Grösstes Lager** von den einfachsten bis zu den feinsten **Parfumerie- und Toilette-Gegenständen.**

K. Reinholdt & Sohn,
Hofuhrmacher,
Karlsruhe, Kaiserstr. Nr. 179 a,
empfehlen 1135.5.4
ihr großes Lager in feineren
Herren- u. Damen-Ancre-Remontoiruhren
zu Fabrik-Preisen.
Sämmtliche Uhren sind mit unserer Firma versehen, aus bestem Material und mit größter Sorgfalt gefertigt, sowie in den verschiedenen Lagen und Temperaturen genau regulirt.
Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, auch Samstags, Abends 8 Uhr: Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 1356.—2

Alles Nähere besagen die Plakate.

In der Charwoche finden keine Vorstellungen statt. Erste Vorstellung nach der Charwoche am Ostermontag mit ganz neuen Künstlern.

Südfruchtkorb,

enth. 4 Pfd. Traubenrosinen, Smyrnafeigen, Datteln, Krachmandeln und 18 Apfelsinen, alles Ia. Qual. zollfr. und franco à 3 M. 50 Pfg., versendet **Eugen Alexander,** Import von Südfrüchten, **Hamburg.** 1466.1

Gelder auf **Hypotheken** in **jedem belieb. Posten** zu billigstem Zinsfuß **auszuleihen,** auch werden Zieler **angekauft** durch **Urban Schmitt,** Hypotheken-Geschäft, Erbprinzenstraße 3, **Karlsruhe** (Bad.). 1529.2.2

Aufenthalt mit guter Pension und familiärer Behandlung suche ich für einen ledigen Herrn
auf einem Hofgute.
Anträge erbeten an **Urban Schmitt,** Erbprinzenstr. 3, Karlsruhe. 1462.2.1

Bekanntmachung.

1471.1 Der nächste hiesige

Zucht- und Fettviehmarkt

wird am

Montag, den 11. d. M.

abgehalten. Gleichzeitig ist auch **Pferdemusterung.**

Bretten, den 4. April 1892.

Bürgermeisteramt:
F. Withum.

Verlag von **Albert Koch** in **Stuttgart,**
zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Späth, Charlotte, Maria Werner.

Die mutterlose Jungfrau in ihrem Leben und ihrer Haushaltung. Ein unterhaltendes und belehrendes Bildungsbuch für Frauen und Töchter. Fünfte Auflage. Mit Vorwort von J. Knapp, Diakonus in Stuttgart. Erster (unterhaltender), zweiter (wirthschaftlicher) Theil. 31 Bogen in Oktavformat. In eleg. Leinenband mit Goldtitel. Preis M. 5.—. Daraus als besonderer Abdruck: 1472.2.1

Kochbuch und Wirthschaftsregeln.

Sechste Auflage. 11 Bogen in Oktavformat. In Leinenband. Preis M. 1.60.

Kübler, M. S., Neues deutsches Kochbuch.

Dritte Auflage. 14 Bogen in Taschenformat. In Leinenband. Preis M. 1.60.

Lavater, J. C., Christliches Hausbuch.

Gebete und Lieder für Morgen und Abend. Fünfte Auflage. 28 Bogen in Groß-Oktavformat mit Stahlstich. Preis in Leinenband mit Goldtitel M. 3.—. Dasselbe in Taschenformat. Mit Stahlstich. 35 Bogen. Preis in Leinenband mit Goldschnitt und Goldtitel M. 2.—.

Ledderhose, K. Fr., Gott mit uns.

Eine Sammlung der bewährtesten Gebete für alle Fälle des Lebens. Sechste Auflage. Mit Stahlstich. 14 Bogen in Taschenformat. Preis in Leinenband mit Goldschnitt und Goldtitel M. 2.—.

Schriften von **Eduard Teichmann,** weil. Stadtdekan in Stuttgart.

Morgen- und Abendsegen

auf alle Tage des Jahres. Mit Gebeten auf die Sonn- und Festtage und besondere Verhältnisse und Fälle des äußeren und inneren Lebens. Sechste Auflage. Mit Stahlstich. 55 Bogen in Groß-Oktavformat. In elegantem Halbfranzband. Preis M. 6.—.

Evangelisches Gebetbuch.

Morgen- und Abendgebete für die Tage der Woche in zwölffacher Reihe. Zweite Auflage. 33 Bogen in Taschenformat. In elegantem Leinenband. Preis M. 2.40, mit Goldschnitt M 2.80.

Die Marien des neuen Testaments.

Zum Vorbild und zur Erbauung. Zweite Auflage. 21 Bogen in Oktavformat. In Leinenband. Preis M. 3.—.

Christlicher Hausschatz in geistlichen Liedern.

Aus des Reichsfreiherrn Chr. C. L. v. Pfeil handschriftlichem Nachlaß herausgegeben. Mit Vorwort von Pfarrer Staudt in Kornthal. Zweite Auflage. 35 Bogen in Oktavformat. In starkem Halbfranzband. Preis M. 3.—.

KARLSRUHE.
Donnerstag, den 7. April, Abends 7—8 Uhr,
im kleinen Museumssaale:

VORTRAG

von

E. von Hoerschelmann

über: 1463.1

Michel Angelo Buonarotti.

Eintrittskarten à 2 M. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **F. Doert, Ritterstraße.**

Schönherr's Leinen-System

(porös gewirktes Leinen, kein Tricot!). 1271.4.3

Die nach der bekannten Brochure: „Zur Lösung der Hautbekleidungsfrage" hergestellten

Unterkleider, Herren- u. Damen-Wäsche,

haben sich seither glänzend bewährt, und werden fortdauernd von den

ersten hygienischen Autoritäten Deutschlands

auf's Wärmste empfohlen.

Tausende von Kunden aus allen Ländern der Erde bezeugen durch täglich einlaufende Anerkennungsschreiben den **hohen gesundheitlichen Werth und die praktischen Vorzüge** dieses Systems. Sie bezeichnen unsere Erfindung als eine

hervorragende Errungenschaft der Neuzeit!

Die grosse Geschmeidigkeit unserer Stoffe, welche das Anliegen an die Haut kaum fühlbar macht, wird von keiner andern, der neueren Hautbekleidungen auch nur annähernd erreicht.

Patent-Flachs-Wirkerei Köln
Schönherr & Cie., Köln, Rhein.
Alleinige Niederlage in Karlsruhe bei
Paul Roder, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft,
Kaiserstrasse 32 a.
woselbst auch unsere Gratis-Brochure, sowie das **neue** illustrirte Preisbuch zu haben ist.

1464.8.1

Göppinger naturlich kohlensaures Mineralwasser. Göppinger Mineralwasser. Beliebtestes diätetisches Erfrischungsgetränk.

Tafelwasser I. Ranges.

Vorräthig in allen Apotheken & Mineralwasserhandlungen. *Prämiirt Frankfurt a. M. 1881.*

Prospecte und Brochuren gratis und franco durch die Brunnen-Verwaltung Göppingen (Württemb.).

Baden-Baden.

Hôtel Badischer Hof.

1270.18.6 Altberühmtes Haus I. Rangs an der Promenade, großer Park mit Lawn-Tennis-Platz. Thermalbäder in Marmor u. Trinkbrunnen (directe Zuführung von der Ursprung-Quelle). Table d'hôte 1 u. 6 Uhr. Arrangement bei längerem Aufenthalt.

Die Direction: **A. Hippmann.**

U. Kautt & Sohn,

Hofwagenfabrik,
Karlsruhe, Waldhornstr. 14,
empfiehlt neue Wagen **bester Arbeit,** gute gebrauchte Wagen, Reparaturen, Neulackirungen 2c. prompt und billig. 1040.12.8

Pferdeverkauf.

Zwei kräftige, geapfelte Schwarzschimmel, 6jährig, vorzüglich im schweren Zug, ohne Fehler und knochenrein, hauptsächlich für

Müller oder Bierbrauer

geeignet, sind veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Bei wem? sagt das Kontor d. Blattes unter Nr. 1447.4.3

Heirathen

jeden Standes vermittelt — für Damen kostenlos — eine den höheren Ständen angehörende Dame. Gewissenhaftes, rasches Entgegenkommen, sowie strengste Diskretion wird zugesichert. — Man wende sich vertrauensvoll unter Chiffre „Glück 990" an **Rudolf Mosse** in Karlsruhe. 1094.5.4

Heirath. Ueber **300 reiche** Damen wünsch. zu heirathen. Näh. Blumenlese Berlin 62. 1431.1

Geschäfts-Verkauf.

1441.2.2 Eine vollständige, aus den renommirtesten Häusern der Branche bezogene und nur wenig gebrauchte vollständige Einrichtung für ein feinmechanisches Geschäft, wobei 2 Drehbänke, ist wegen Todesfalls und baldiger Räumung des Lokals sofort billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Frau **Griesbaber** Wwe, Waldstr 11, Karlsruhe.

Specialbüreau für

Wasserkraftanlagen.

Ingenieur C. Müller,
Freiburg B. 3105.104.

Ein erstes, vorzüglich eingeführtes **Rheinwein-Haus,** verbunden mit **Schaumweinkellerei,** sucht gegen hohe Provision für

Karlsruhe und Umgebung

einen qualifizirten Vertreter. Man beliebe Offerten zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1434.2.2

1400.8.2 Das **internat. Stellenvermittlungsbureau** von **Wilh. Merten, Frankfurt a. M.** und **Wiesbaden,** empfiehlt **geehrten Handlungshäusern** seine **gut empfohlenen Bewerber** zur Besetzung aller eintretenden Vakanzen. Offerten nur tüchtiger und zuverlässiger Reflektanten aller Branchen stehen umgehend zur Verfügung. Bedienung **gänzlich kostenfrei.**

Ohne Einschreibgebühr

vermittle ich **kaufmännische Stellen** aller Art. Prospect gratis. Rückporto erbeten. 1406.8.2

Wilhelm Merten,
Internationales Stellenvermittlungsbureau **I. Ranges. Frankfurt a. M.,** Zeil 69, u. **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 42a.

In eine größere Restauration ersten Ranges wird ein junges, einfaches, bürgerlich erzogenes, befähigtes und

gewandtes Mädchen

aus guter Familie zur Mithülfe in den Haushaltungsarbeiten und am Büffet gesucht.

Jahresstelle, guter Gehalt und Familienanschluß.

Offerten mit Zeugnissen und Photographie sind an das Kontor d. Bl. zu richten unter Nr. 1446.2.2

Küferkellner,

ein jüngerer, kräftiger, der hauptsächlich im Weinabfüllen und mit der Bierbehandlung vertraut sein muß, wird gesucht. Nur Solche, die eine gute Lehre gemacht und darüber Zeugniß vorlegen können, mögen sich melden im

Kaffeehaus zum Kopf in Freiburg i. B.
1442.2.2

Als **Gesellschafterin, Reisebegleiterin, Erzieherin** sucht ein gebildetes Fräulein gesetzten Alters, das auch musikalisch unterrichten kann, perfekt französisch spricht, m. bescheid Anspr. **Stellung.** Näh. d. **Urban Schmitt — Karlsruhe.** 1328.2.2

Kellner-Gesuch.

1457.2.1 Ein fleißiger solider junger Mann findet Jahresstelle.

Zu erfragen **Hôtel Stoffleth** z. weiß. Bären, **Karlsruhe.**

Reisender-Gesuch.

1469.2.1 Von einer größeren **Oelfabrik** wird für Württemberg und Baden ein durchaus tüchtiger energischer Reisender gesucht, der mit der Kundschaft und Branche vertraut und günstige Erfolge nachweisen kann.

Offerten unter **O.** an **Rudolf Mosse Heilbronn.**

1470.2.1 **Gesucht** für einen Jungen aus anständiger Familie eine

Lehrstelle

in einem guten **electrotechnischen Geschäfte.**

Gefl. Offerten unter **U. 6767 a.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe** erbeten.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser.
Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser.
10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1335.100.3

Photograph Karl Z.

wird ersucht, zurückzukehren oder seinen Aufenthaltsort anzugeben wegen angenehmer Mittheilungen. 1413.—5

August.

Verloosungsliste.

(Ohne Gewähr.)

Bukarester 5% Stadt-Anleihe von 1884.

Verloosung am 14. März 1892.
Zahlbar am 13. Mai 1892.

à 500 Lei = 400 M. 340 542 759 772 893 901 1003 139 223 367 401 486 738 981 994 2195 803 3226 424 602 872 4224 236 896 944 959 965 996 5012 248 529 801 971 6337 449 477 615 640 900 7103 125 469 504 648 679 895 8103 106 190 295 365 398 686 738 796 9247 434 471 749 10373 374 496 645 649 775 809 840 11033 275 448 735 809 12165 198 257 565 593 746 961 13023 420 522 764 843 14091 378 593 834 884 936 951 15027 103 235 422 707 846.

à 2500 Lei = 2000 M. 16069 153 154 238 325 476 555 625 974 979 17249 605 656 793 831 18397 592 746 965.

Rumänische 5% (fundirte) Staats-Anleihe von 1881.
(Konversions-Schuldverschreibungen.)
(Juni-Dezember-Kupons.)

Verloosung am 1. März 1892.
Zahlbar am 1. Juni 1892.

à 500 Fr. oder 400 M. 47011—020 341—350 791—800 971—980 80026 059 147 148 172 237 243 253 259 297 298 331 374 493 520 585 610 655 666 765 769 802 859 888 927 939 959 81008 045 060 063 081 083 095 103 104 111 120 127 128 149 193 197 220 221 228 316 332 374 385 403 421 422 435 436 480 565 568 613 718 752 763 781 795 834 835 882 941 951 960 82043 058 250 280 294 436 452 470 515 588 592 597 632 638 659 677 714 760 766 804 819 820 862 881 896 913 948 967 969 83030 034 075 107 155 184 210 214 232 274 285 298 309 313 321 453 494 510 553 580 606 615 621 635 795 834 907 923 953 981 84005 073 091 100 123 125 201 254 295 341 362 546 549 608 716 720 788 857 878 920 928 935 958 959 963 973 983 85009 133 138 156 231 255 266 284 311 314 462 485 533 563 676 705 737 751 766 796 840 943 86022 169 234 279 316 350 352 374 446 450 455 570 610 671 708 738 881 889 895 985 87061 072 093 143 168 201 242 259 267 304 316 341 372 389 428 445 468 470 498 520 540 551 573 592 627 632 643 656 665 684 686 728 731 764 766 772 789 863 903 977 88046 047 139 145 166 187 210 227 236 241 316 321 325 342 356 460 539 566 666 677 709 732 735 737 757 758 817 847 853 861 89004 005 006 011 030 176 183 226 247 347 364 411 435 455 489 542 553 627 650 663 700 701 712 713 728 779 835 844 883 900 931 937 972 988 90094 224 249 329 356 358 379 399 420 423 443 502 520 539 563 592 611 693 718 720 753 772 899 901 918 949 975 91070 121 123 155 264 269 274 307 312 315 329 332 338 362 368 377 398 470 476 502 514 655 683 724 737 786 831 855 880 92021 051 144 189 223 240 278 327 371 374 389 410 512 559 573 595 615 633 715 826 829 843 902 906 937 940 943 996 93005 049 079 087 097 110 127 171 233 245 248 321 366 417 457 498 597 557 599 675 688 696 697 759 769 787 802 820 836 860 883 935 977 94030 037 038 053 063 090 102 123 156 187 194 203 209 240 249 333 357 395 400 510 522 675 687 698 701 764 777 864 875 877 883 908 958 968 975 985 997 95054 062 075 112 125 133 139 150 189 191 228 269 304 325 333 339 400 413 431 511 583 655 726 754 776 780 801 805 814 821 859 871 886.

à 2500 Fr. oder 2000 M. 50271—275 301—305 341—345 396—400 691—695 791—965 851—855 51021—025 476—480 52106—110 206—210 516—520 536—540 671—675 721—725 741—745 836—840 851—855 916—920 53551—555 596—600 741—745 54221—225 266—270 281—285 296—300 541—545 781—785 811—815 841—845 55126—130 481—485 766—770 56131—135 391—395 531—535 616—620 57071—075 106—110 651—655 751—755 781—785 951—955 58061—055 151—155 511—515 586—590 661—665 786—790 811—815 941—945 59006—010 196—200 386—390 441—445 821—825 916—920 60091—095 231—235 351—355 411—415 421—425 651—655 661—665 691—695 816—820 61201—205 216—220 346—350 406—410 446—450 711—715 936—940 62081—085 256—260 286—290 371—375 506—510 676—680 63091—095 166—170 261—265 601—605 681—685 64106—110 351—355 396—400 531—535 576—580 696—700 711—715 756—760 766—770 876—880 65046—050 66036—040 111—115 271—275 431—435 571—575 586—590 756—760 776—780 896—900 916—920 67231—235 516—520 606—610 701—705 901—905 68316—320 376—383 596—600 736—740 69486—490 511—515 541—545 621—625 70131—135 191—195 251—255 341—345 371—375 706—710 71056—060 211—215 72061—065 161—165 211—215 251—255 281—285 351—355 966—970 73346—350 411—415 441—445 74181—185 426—430 461—465 491—495 571—575 591—595 666—670 771—775 946—950 75136—140 181—185 961—965 76531—535 591—595 966—970 77661—665 736—740 791—795 796—800 866—870 78036—040 311—315 416—420 541—545 556—560 581—585 706—710 79096—100 236—240 306—310 351—355 461—465 651—655 696—700 741—745 801—805 811—815 871—875.

à 5000 Fr. oder 4000 M. 1—10 61—70 771—780 1051—060 121—130 2041—050 051—060 151—160 211—220 291—300 361—370 521—530 611—620 711—720 721—730 901—910 3471—480 4331—340 871—880 5101—110 321—330 331—340 651—660 831—840 6011—020 261—270 7111—120 181—190 301—310 701—710 8101—110 541—550 9431—440 10751—760 12191—200 331—340 341—350 991—13000 141—150 301—310 14101—110 351—360 381—390 15341—350 621—630 701—710 721—730 771—780 16231—240 531—540 581—590 17011—020 641—650 18481—490 551—560 801—810 841—850 19121—130 531—540 581—590 961—970 20221—230 321—330 21981—990 22161—170 861—870 991—23000 201—210 511—520 551—560 901—910 911—920 24401—410 25141—150 241—250 801—810 26001—010 331—340 921—930 27141—150 311—320 491—500 28151—160 201—210 29531—540 581—590 591—600 871—880 971—980 30081—090 381—390 31121—130 341—350 681—690 861—870 32061—070 321—330 381—390 631—640 701—710 881—890 33301—310 361—370 581—590 761—770 901—910 34141—150 171—180 431—440 651—660 801—810 981—990 35011—020 051—060 481—490 941—950 36281—290 37411—420 39211—220 521—530 851—860 40301—310 321—330 41721—730 971—980 42341—350 481—490 961—970 991—43000 221—230 44181—190 601—610 721—730 45361—370 881—890 46371—380 421—430 601—610 49401—410.

Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn, 3% Gold-Prioritäts-Partial-Obligationen.

Verloosung am 7. März 1892.
Zahlbar am 1. Oktober 1892.

37 160 164 523 641 1093 137 397 422 423 655 785 2154 156 465 682 3186 310 502 541 631 671 739 740 4025 140 180 254 359 419 472 5173 382 486 711 724 763 6777 965 966 7473 636 8178 245 662 780 787 859 955 956 9336 981 10203 620 854 916 11032 275 307 509 809 12112 211 419 499 500 502 614 687 875 13013 194 14197 396 513 15068 074 728 16672 888 17200 222 226 495 508 721 809 18056 096 434 19186 362 528 870 20092 478 508 732 21173 219 327 22203 374 376 442 482 487 740 23076 100 548 800 915 24459 825 826 25241 833 26007 109 27136 270 291 499 28329 595 29506 682 952 30380 31035 200 305 388 429 723 786 32322 448 453 464 465 473 33380 34002 516 973 35301 924 36293 855 37573 737 933 38564 802 860 39150 255 401 777 40402 431 42151 à 200 Fl. in Gold.

Konstanzer Stadt-Obligationen von 3,700,000 Mk.

Verloosung am 14. März 1892.
Zahlbar am 1. Juli 1892 bei den vereinbarten Zahlstellen.

Litt. A. 74 118 290 404. — Litt. B. 368 440 655 784 804 947 1202 275 276 378. — Litt. C. 35 205 231 400 445 511 586 629 829 951 1099 134 171 251 485 565 890 941. — Litt. D. 44 102 116 130 137 144 166 167 301 334 405 471. — Litt. E. 2 16 178 225 235 248 256 293 318 452. — Litt. F. 40 88 137 238 300 460 461 480 486.

Das Großherzoglich Badische vierprozentige Eisenbahn-Prämien-Anlehen vom Jahr 1867 betreffend.

Bei der heute stattgehabten Serienziehung des oben genannten Anlehens sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 1. Juni d. J. stattfindenden 25. Prämien-Ziehung Theil nehmen:

Serie-Nr.		enthaltend Schuldverschr.-Nr.		
187	„	9301	—	9350
188	„	9351	—	9400
194	„	9651	—	9700
283	„	14101	—	14150
366	„	18251	—	18300
398	„	19851	—	19900
453	„	22601	—	22650
460	„	25951	—	23000
493	„	24601	—	24650
534	„	26651	—	26700
570	„	28451	—	28500
589	„	29401	—	29450
612	„	30551	—	30600
664	„	33151	—	33200
675	„	33701	—	33750
730	„	36451	—	36500
782	„	39051	—	3910C
784	„	39151	—	39200
786	„	39251	—	39300
792	„	39551	—	39600
800	„	39951	—	40000
924	„	46151	—	46200
970	„	48451	—	48500
979	„	48901	—	48950
1072	„	53551	—	53600
1160	„	57951	—	58000
1219	„	60901	—	60950
1234	„	61651	—	61700
1292	„	64551	—	64600
1370	„	68451	—	68500
1418	„	70851	—	70900
1423	„	71101	—	71150
1454	„	72651	—	72700
1545	„	77201	—	77250
1582	„	79051	—	79100
1658	„	82851	—	82900
1667	„	83301	—	83350
1682	„	84051	—	84100
1684	„	84151	—	84200
1803	„	90101	—	90150
1834	„	91651	—	91700
2047	„	102301	—	102350
2076	„	103751	—	103800
2080	„	103951	—	104000
2170	„	108451	—	108500
2184	„	109151	—	109200
2264	„	113151	—	113200
2271	„	113501	—	113550

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.